

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Zentraler Faktor CSR
**1. Weiterbildung zum
CSR-Manager (IHK)**
Seite 36

Wagniskapital:
Geld für gute Ideen
Seite 32

Israel mit stabilen Prognosen
**Trotz Unwägbarkeiten ein
Land mit viel Potenzial**
Seite 42



A 12851 Postwertstück, Bild: © A. H. / Shutterstock.com, Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Alte Kulturen, neue Politik

Wirtschaft in den Andenstaaten



Aus meiner *Sicht*

Quo vadis, Rheinland-Pfalz?

Realsteuerentwicklung geht in die falsche Richtung

Attraktive Unternehmensstandorte sind gefragt und wichtig für die Ansiedlung und Entwicklung von Gewerbetrieben. Zur Attraktivität gehören auch moderate Belastungen mit Abgaben und Steuern. Die IHKs in Rheinland-Pfalz weisen die Landesregierung daher seit Jahren mahndend auf die Erhöhungsspirale hin, die sich gerade im Bereich der Realsteuern immer schneller dreht. Stetig steigende Hebesätze bei Grundsteuer B und Gewerbesteuer sowie die damit einhergehende Steuerbelastung entziehen den Unternehmen Liquidität und Finanzmittel, die diese in einem volatilen Marktumfeld verstärkt für die Aufrechterhaltung ihrer betrieblichen Finanzstabilität benötigen.

Der von der IHK kritisierte Trend der Realsteuerentwicklung wird durch die jüngste Kommunenstudie 2016 der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young eindrucksvoll bestätigt. Sie belegt, dass Rheinland-Pfalz im Vergleich der dreizehn bundesdeutschen Flächenländer bei den Realsteuern mittlerweile unter den ersten fünf Plätzen zu finden ist. Die (ungewogenen) durchschnittlichen Hebesätze per 30.06.2015 lagen mit 376 Punkten bei

Grundsteuer B beziehungsweise 371 Punkten bei der Gewerbesteuer – wenn auch nur knapp – über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt.

Es sind aber nicht nur die Platzierungen in den Rankings, die aufhorchen lassen. Es sind vielmehr die vergleichsweise hohen Steigerungsraten und -quoten im Zeitraum 2010 bis 2015, die durch die Studie aufgezeigt werden. Eine durchschnittlich 17-prozentige Erhöhung bei der Grundsteuer B und ein Anstieg von durchschnittlich 20 Punkten bei den Gewerbesteuerhebesätzen, was einer 6-prozentigen Steigerung entspricht, stellen neben den Werten aus Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen bundesweite „Spitzenwerte“ dar.

90 Prozent der rheinland-pfälzischen Kommunen haben laut Studie im Erhebungszeitraum mindestens einmal die Gewerbesteuerhebesätze erhöht. Bei der Grundsteuer B waren dies gar 97 Prozent; das sind Platz 2 bzw. Platz 1 im Bundesvergleich der Flächenländer.

Waren die Erhöhungen zu Beginn noch maßgeblich der Anhebung der Nivellierungssätze im interkommunalen Finanzausgleich geschuldet, mehren sich kritische Stimmen aus den Rathäusern, wonach die aktuellen beziehungsweise absehbaren Anpassungen insbesondere den Konsolidierungsbestrebungen der Kommunen im Zusammenhang mit der Teil-

nahme am Kommunalen Entschuldungsfonds geschuldet sind. So werden die Gebietskörperschaften regelmäßig angehalten, neben einer Begrenzung der öffentlichen Ausgaben alle möglichen Einnahmequellen konsequent auszuschöpfen.

Mit Blick auf die Realsteuerpolitik und ihre Wirkung auf die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes droht Rheinland-Pfalz weiter ins Hintertreffen zu geraten, wenn man zum Beispiel ins Nachbarland Baden-Württemberg schaut, in dem sich die vergleichbaren Hebesätze laut Studie auf 347 Punkte (Grundsteuer B) bzw. 348 Punkte bei der Gewerbesteuer belaufen.

Deshalb appelliert die Wirtschaft auch mit Blick auf die laufenden Koalitionsverhandlungen an die Politik, die dringend gebotene Konsolidierung der öffentlichen Haushalte nicht alleine einnahmeseitig zu lösen, sondern durch strikte Disziplin auf der Ausgabenseite.

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz



Alte Kulturen, neue Politik Wirtschaft in den Andenstaaten

Kolumbien, Chile, Peru – drei Länder, die grundverschieden sind, doch eines gemeinsam haben: Sie haben sich wirtschaftlich und politisch fundamental verändert. Entstanden sind vielversprechende, interessante Wachstumsmärkte, die ausländische Investoren anlocken. Mittlerweile zählen diese drei Andenländer zu den führenden Industrienationen Südamerikas. Das nächste ehrgeizige Ziel ist der Anschluss an die entwickelten Länder mit mittlerem Pro-Kopf-Einkommen.

Um Unternehmen bei der Sondierung ihrer Chancen in den Andenstaaten zu helfen, bietet die IHK Pfalz am 20. April 2016 von 10 - 15 Uhr eine Informationsveranstaltung zu den drei Ländern an. Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3277046, Anmeldung unter Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de.

Seite 18

Geld für gute Ideen

Niemand wirft gerne Geld zum Fenster raus. Deshalb gibt es Risikokapital nur dann, wenn die Geschäftsidee überzeugen kann. Aber Businessplan und Konkurrenzanalyse sind wesentlich, wie bei einer Bankfinanzierung auch. Passt dann auch noch die Unternehmerpersönlichkeit, sind immer mehr private und institutionelle Kapitalgeber bereit, auch hohe finanzielle Risiken einzugehen.

Seite 32

Themen | April 2016

Standpunkt

3 | Quo vadis, Rheinland-Pfalz?

Firmenreport

Titelthema

18 | Alte Kulturen, neue Politik
Wirtschaft in den Andenstaaten

Standortpolitik

30 | Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“
startet am 1. Mai 2016
31 | Freiwilligentag 2016
31 | Tag der Logistik

Existenzgründung und Unternehmensförderung

32 | Wagniskapital:
Geld für gute Ideen
34 | CSR-Preis der Bundesregierung
34 | Firmenläufe in der Region

Aus- und Weiterbildung

36 | CSR wird zum zentralen Faktor
37 | World Robot Olympiad:
Finale in der Pfalz
38 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

40 | Innovationen strategisch schützen
40 | IHK-Energie-Scouts

International

41 | Israel: Schon gewusst, dass ...
42 | Israel mit stabilen Prognosen
43 | Der Unionszollkodex kommt

Recht

45 | Werbung auf Facebook & Co.
46 | Haftungsrisiken für
Unternehmenleiter

Verbraucherpreisindex



CSR wird zum zentralen Faktor

Unternehmen tragen große soziale Verantwortung, auch Corporate Social Responsibility oder kurz: CSR genannt. Dieser Begriff ist derzeit in aller Munde – auch bei der IHK Pfalz. Im vergangenen Jahr startete ein Pilotprojekt: ein Zertifikatslehrgang zum CSR-Manager (IHK). Von September bis März trafen sich neun Teilnehmer, um vom Referenten Arved Lüth zu erfahren, wie sie CSR in ihrem Unternehmen integrieren können und warum dies so wichtig ist. Eine Bilanz.

Seite 36



Israel mit stabilen Prognosen

Besonders in den Bereichen Maschinenbau, Elektronik, ITK und Bauwirtschaft bietet Israel viele Chancen auch für mittelständische Unternehmen. Doch: Das Land am Mittelmeer mit über acht Millionen Einwohnern wird (noch) chronisch unterschätzt. Dabei ist das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner höher als in Italien oder Spanien. Außerdem bieten sich viele Chancen für Kooperationen und den Austausch von Know-how.

Seite 42

48 ■ Wirtschaftsjunioren

■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 49 | Integration von Flüchtlingen
- 49 | Neuer Bundesverkehrswegeplan

49 ■ Impressum

■ Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Um Jahr und Tag
- 50 | Turnfest Rheinland-Pfalz
- 50 | „Wein am Dom“

Firmenindex

AJA Registrars Germany GmbH	14
Apopharm GmbH	14
Auto Köhler GmbH & Co	7
Blitzfänger UG	10
Braun Maschinenbau GmbH	8
Brillenfabrik Bernhard GmbH	12
Fepco GmbH	6
IVB Direktmarketing GmbH	16
Kuthan-Immobilien	11
Schramm KG	10
Transac Internationale	
Speditionsgesellschaft mbH	12
Walber Schuhmanufaktur	8

Innovation Campus Xtended Learning Solutions GmbH

Auf der didacta in Köln hat die Kaiserslauterer Innovation Campus Xtended Learning Solutions GmbH gleich zwei Preise für die besten digitalen Bildungsangebote erhalten. In der Kategorie „Corporate Learning“ wurde das Angebot für das Schmuckunternehmen Thomas Sabo ausgezeichnet, in der Kategorie „Lernplattformen“ erhielt die Firma den Preis für das Lernportal der Shi-seido Europe.

@ www.innovationcampus.de

SAITOW AG

Michael Saitow, CEO der SAITOW AG, übergab im Namen seiner rund 300 Mitarbeiter eine Spende in Höhe von 12.720 Euro an Eva Estornell-Borrull vom Verein „Mama/Papa hat Krebs Kaiserslautern e.V.“. Mit der Spende unterstützt das IT-Unternehmen ein Projekt, das sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet, deren Leben durch die Krebsdiagnose eines Elternteils aus den Fugen geraten ist. Das Unternehmen mit Sitz in Kaiserslautern entwickelt seit 15 Jahren Software, Web-Applikationen und Online-Plattformen.

@ www.saitow.ag

FALK GmbH & Co KG

Die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft FALK & Co. blickt im Jahr 2016 auf eine 80-jährige Firmenhistorie zurück. Das Unternehmen, das auch einen Standort in Speyer hat, feiert in seinem Jubiläumsjahr mit mehreren Veranstaltungen und einem Jubiläumsforum, das die „Digitale Transformation“ zum Thema hat. Das Leistungsangebot von FALK umfasst unter anderem Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Unternehmensberatung, IT-Beratung, Vermögensbetreuung, Outsourcing sowie International Services. Im Geschäftsjahr 2015 erwirtschaftete das Unternehmen mit 350 Mitarbeitern 32 Millionen Euro Umsatz.

@ www.falk-co.de

Arbeitsplätze und Wachstum gesichert

Fepco GmbH

Im Zuge eines Management-Buy-Out hat der Geschäftsführer der Fepco GmbH, Dipl.-Ing. Günther Müller, alle Anteile des Filtrationszulieferers übernommen. Müller war langjährig in Führungspositionen in der Filterbranche tätig und war mit der Perspektive eines Nachfolgers eingestellt worden. Mit dieser erfolgreichen Nachfolgelösung sind die Zukunft des Zweibrücker Unternehmens und die Arbeitsplätze der 32 Mitarbeiter gesichert.

VSU-Transaktionsberater Frank Jungblut ist überzeugt dass die Produktion in Deutschland nach wie vor erfolgreich sein kann, wenn das Geschäftskonzept stimmig ist, motivierte Mitarbeiter an Bord sind und die regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stimmen.

Dass die erforderlichen Rahmenbedingungen bei dieser Nachfolgelösung stimmig waren, wurde durch die aktive Unterstützung der Wirtschaftsförderer in Zweibrücken, von den Verantwortlichen in der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) und im Wirtschaftsministerium von Rheinland-Pfalz unter Beweis gestellt. „Ohne dieses Engagement aller Beteiligten hätte diese Transaktion nicht zum Erfolg geführt werden können“, so Jungblut, der Mittelständler seit über 20 Jahren bei deren Nachfolge begleitet.

Gegründet wurde die Fepco GmbH im Jahre 2007 durch Dieter und Margareta Horländer; zu Beginn gab es drei Mitarbeiter. Am Standort Max-Planck-Straße in Zweibrücken entstand ein 1.400 Quadrat-

meter großer Neubau mit Produktions- und Lagerhalle inklusive Büro. 2008 wurde auf 2.200 qm erweitert, und 2011 wurde der Neubau einer zweiten Halle in Angriff genommen (1.400 Quadratmeter Produktions-, Lagerfläche und Bürofläche).

Aktuell entwickelt und produziert Fepco technische Komponenten in der Industriefiltration auf fast 3.000 Quadratmetern. In Zweibrücken werden zusammen mit den Kunden (Filterhersteller im In- und Ausland) Filterkomponenten entwickelt und optimiert. Zur Philosophie des Unternehmens gehört, dass „wir den Kunden bereits in der Entwicklungsphase Verbesserungsvorschläge unterbreiten, um die Produkte besser und kostengünstiger zu gestalten“, so Günther Müller.

Dabei kann die Fepco GmbH auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen und verfügt zudem über mehrere Patente. Permanent werde in Werkzeuge und Maschinen investiert, um stets up to date zu sein und die Qualität auf hohem Niveau zu halten.

Im vergangenen Jahr erwirtschaftete das Unternehmen rund 5,5 Millionen Euro (2014: rd. 5 Mio Euro). Für 2016 ist ein Umsatzwachstum von bis zu 8 Prozent geplant. Bei der Auftragslage stehen die Ampeln weiterhin auf „grün“. Wie Geschäftsführer Müller ausführte, werden die Kunden über Rahmenverträge beliefert, die einen Auftragsvorlauf sichern. (pt)

@ www.fepco-filtration.de



Das Firmengebäude der Fepco GmbH in Zweibrücken

Ein Familienbetrieb in dritter Generation

Auto Köhler GmbH & Co



Die Mitarbeiter der Firma Köhler freuen sich über die langjährige Tradition des Autohauses.

Der Opa hat Auto Köhler 1925 gegründet, der Vater 1960 übernommen. Seit 1997 leitet Ulrich Köhler das VW-Autohaus in Bad Dürkheim. Manch ein Geschäftskunde kommt schon seit Jahrzehnten zu den Köhlers. Ein Familienunternehmen in der dritten Generation, das vergangenes Jahr seinen 90. Geburtstag feierte.

In seinen Anfängen verkaufte Gründer Willi Köhler Wagen der Marken Adler oder DKW. Heute gelten diese Fahrzeuge als Oldtimer. Der Betrieb hat die gesamte Automobilgeschichte miterlebt und befindet sich immer noch in Familienbesitz. Nur die Autos haben sich in den vergangenen Jahren erheblich verändert.

„**Die Kunden sind** anspruchsvoller geworden, die Wagen auch“, sagt Ulrich Köhler, geschäftsführender Gesellschafter. Das erfordert ein enormes Produktwissen. Der Betrieb verkauft Pkw und Nutzfahrzeuge von VW und bietet für Audi-Wagen einen Service an. In den vergangenen 90 Jahren wechselten auf dem 5.500 Quadratmeter großen Gelände 19.750 Neuwagen und 19.800 Gebrauchtwagen die Besitzer. Die Kunden kommen aus der gesamten Region.

Der Betrieb hat 37 Mitarbeiter in der Werkstatt, im Service, im Verkauf und in der Verwaltung. Derzeit bildet Auto Köhler sechs Auszubildende im produktiven Bereich aus. Der Jahresumsatz beträgt neun Millionen Euro. Auf dem Betriebsgelände stehen insgesamt 60 Fahrzeuge, einige davon in der hellen und 360 Quadratmeter großen Ausstellungshalle. Die Mutter von

Ulrich Köhler hilft noch sporadisch mit und sitzt an der Kasse, seine Schwester Sieglinde Schirrmeister arbeitet in der Buchhaltung. „Wir zeichnen uns durch eine ehrliche und fundierte Beratung aus“, sagt Ulrich Köhler. Viele Kunden sind Auto Köhler schon seit Jahrzehnten treu. „Und darauf arbeiten wir auch hin.“

Konstanz zeichnet auch die Belegschaft aus: Die meisten Mitarbeiter arbeiten schon seit vielen Jahren bei Auto Köhler. „Wir wollen unserer Angestellten langfristig an uns binden, darin sehen wir das große Potenzial unseres Betriebs“, sagt der Chef.

Und nicht nur in seine Mitarbeiter investiert Ulrich Köhler: 2017 steht der nächste große Ausbau an, eine Lagerfläche für Kundenräder. Diese sind derzeit extern eingelagert, sollen aber, so das Ziel, auf dem Betriebsgelände untergebracht werden. „Immer weniger Kunden wollen ihre Reifen bei sich im Keller lagern, sie haben dafür einfach keinen Platz, und bei der Montage müssen sowieso oft unsere Profis ran“, sagt Köhler.

Im vergangenen Jahr hat Auto Köhler ein großes Fest zum Geburtstag gefeiert. Dabei schenkten sie dem Omega Freundes- und Förderkreis, der in Bad Dürkheim ein Hospiz errichten will, einen VW Up. Der Verein verlost das Fahrzeug unter den rund 1.000 Besuchern und durfte sich über einen Erlös von rund 20.000 Euro freuen. (mek)



www.autokoehler.de

60. Geburtstag



Seinen 60. Geburtstag feiert am 2. April Martin Becker. Der Diplom-Ingenieur und Diplom-Betriebswirt ist geschäftsführender Gesellschafter der IBH Engineering GmbH. Becker war IHK-Vollversammlungsmitglied von 1992 bis 1998 und wieder seit 2010. Er engagiert sich zudem als Handelsrichter beim Landgericht Frankenthal.

50. Geburtstag

Johannes Heger, Geschäftsführender Gesellschafter der HegerGuss GmbH in Enkenbach-Alsenborn, feiert am 14. April seinen 50. Geburtstag. Der Diplom-Ingenieur ist seit 2004 Mitglied der IHK-Vollversammlung. Außerdem engagiert sich Heger unter anderem als Präsident des Vereins Pfälzischer Industrieller, als Präsident beim Verband der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie (PfalzMetall) sowie als Vorstandsmitglied bei der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (LVU).

Nachruf Otto Buhler

Am 12.03.2016 verstarb im Alter von fast 92 Jahren Otto Buhler. Buhler war einst Geschäftsführender Gesellschaft der Buhler & Sohn Verwaltungsgesellschaft mbH in Kaiserslautern. Der Diplom-Ingenieur war von 1992 bis 1998 Mitglied der IHK Vollversammlung und hat sich zudem von 1992 bis 2006 als Handelsausschussmitglied der IHK engagiert.

Wohlfühl-Schuhe: Vor Ort nach Maß gefertigt

Walber Schuhmanufaktur



Generationswechsel: Markus Walber (rechts) teilt die Leidenschaft seines Vaters Günter für handgefertigte Schuhe.

Viel Handarbeit, echtes Leder und Fußbett: Das zeichnet Walber Schuhe auch in der dritten Familiengeneration aus. Zum Jahreswechsel 2016 hat Markus Walber den kleinen Betrieb in Kandel von seinem Vater Günter übernommen und in Walber – Die Schuhmanufaktur umbenannt. Das Wohlfühl-Segment, in dem man seit langem erfolgreich ist, wird weiter individuell und maßgenau bedient. Pfiffige Ideen wie Deutschlands erster Schuhkonfigurator und moderne Designs sollen neue Kunden locken.

Markus Walber, gelernter Schuhfertiger und Schuhdesigner, bleibt auch in Zukunft bei seinen Leisten: Mit der traditionsreichen Kandler Schuhmanufaktur hat er noch viel vor. Abgesehen von exklusiven, handgemachten Damen- oder Herrenkollektionen sei Walber Deutschlands einzige Schuhmanufaktur, die schwerpunktmäßig Kinderschuhe herstellt. Und das im großen Stil, denn jedes zweite verkaufte Paar hat eine Kinderschuhgröße ab 18, vom handschuhweichen Lauflerner bis zum fellgefüllten Schnürstiefel für aktive Jungs. Rund 30 Prozent der Walber-Verkäufe sind Damen-, etwa 20 Prozent Herrenschuhe. Einen Umsatz von rund 280.000 Euro hat die kleine Manufaktur mit sechs Beschäftigten 2015 erwirtschaftet, 2016 sind 300.000 Euro angepeilt. Eine etwa zehnprozentige Steigerung pro Jahr hält der umtriebige Chef für machbar. Denn die Nische der Wohlfühlschuhe wächst und er setzt außerdem auf zeitgemäße Vermarktung.

Die Anfänge von Walber Schuhen gehen bis ins Jahr 1908 zurück. Der Großvater von Markus Walber fertigte einst Reitstiefel für die Königlich Bayerische Armee. Vater Günter entschied sich später in den 1970er-Jahren für die Selbständigkeit und machte sich mit seinem Kleinbetrieb den stark wachsenden Trend zum Gesundheitsschuh mit natürlichen Materialien und Fußbett zunutze. Markus Walber, der zum Jahreswechsel den Betrieb übernommen hat, führt seinen Anspruch an Qualität und Material weiter. „In unserer kleinen Familien-Manufaktur fertigen wir hochwertige und fußgesunde Wohlfühlschuhe – vom Hausschuh über den sportlichen Freizeitschuh bis zum halbhohen Stiefel – für die ganze Familie“, so Walber. „Über 300 Farben und Muster sind wählbar. Durch die persönliche Beratung bei freier Farb- und Ma-

terialwahl sowie unterschiedlichen Modellen bei jedem Schuhtyp grenzen wir uns von anderen Angeboten deutlich ab.“ Dass Wohlfühlschuhe und Stil sich nicht ausschließen müssen, zeigen leuchtenden Modefarben, schicke Muster und Zuschnitte. Einige Prozesse, wie etwa das Formen und Kleben der Schuhspitze, erfolgen in der Schuhmanufaktur zwar computergesteuert, überwiegend wird aber noch per Hand gearbeitet.

Neben flotten Farben und modernen Modellen geht Markus Walber auch im Vertrieb neue Wege. Die Schuhe aus echtem Leder und in der individuellen Wunschfarbe können persönlich bestellt und im Laden abgeholt werden. Der eigene Verkauf bietet außerdem alle gängigen Modelle in den Standardgrößen direkt zum Anprobieren und Mitnehmen. Für Kunden von weiter her gibt es zum anderen einen Onlineshop mit einem von Walber selbst entwickelten „Schuhkonfigurator“. Mit dessen Hilfe kann sich jeder seinen eigenen Wunschschuh zusammenstellen. Nach einigen Tagen erhält er seine Schuhe direkt aus der kleinen Fabrikation. „Onlinebestellungen nehmen zu“, betont Markus Walber. „Derzeit verkaufen wir etwa jedes dritte Paar online, Tendenz steigend.“ Je nachdem, welche Modelle gerade gefragt sind, fertigt das erfahrene, fünfköpfige Team etwa 30 bis 50 Paar Schuhe pro Tag.

Um noch gezielter Kunden zu erreichen, will Markus Walber in Zukunft verstärkt auf Messen präsent sein. Dort kann er die handwerkliche Leistung live demonstrieren. Ihm liegt viel daran zu zeigen, woraus seine Wohlfühlschuhe bestehen (Rindsleder aus Italien und Argentinien, Lammfell aus Neuseeland, Korkfußbetten aus Österreich etc.) und wie sie im handwerklichen Prozess entstehen. Deshalb führt er auch regelmäßig Kindergartengruppen und Schulklassen durch den Betrieb. Auf seinem Plan für die kommenden Jahre steht sowohl eine „Gläserne Manufaktur“ als auch die moderne Umgestaltung der Verkaufsräume. (mara)



www.walber-schuhe.de

Mit Innovationen zum Global Player

Braun Maschinenbau GmbH

Nach nur sechs Monaten Bauzeit hat die Braun Maschinenbau GmbH Anfang März ihren neuen Produktions- und Verwaltungsstandort offiziell eröffnet. Der bisherige Standort in Burrweiler war zu klein geworden, so dass im Landauer Gewerbegebiet „Am Messegelände“ auf knapp 7.000 Quadratmetern ein Neubau entstanden ist. Dafür hat das Unternehmen drei Millionen Euro investiert.

Die Braun Maschinenbau GmbH produziert landwirtschaftliche Geräte, speziell für den ökologischen Wein- und Obstbau. Dabei wird Unkraut nicht mit Herbiziden, sondern mit mechanischen Mitteln bekämpft. Mit 30 Mitarbeitern erwirtschaftete das Unternehmen im Jahr 2015 in Europa und Übersee 4,7 Millionen Euro. Der Exportanteil betrug dabei über 60 Prozent. Das internationale Händlernetz in Europa, Nord- und Südamerika, Südafrika, Australien und Neuseeland sichert laut Geschäftsführer Stefan Braun Junior die Präsenz vor Ort und eine große Kundennähe. Seit 1994 führt Braun den Betrieb, den sein Vater Stefan Braun Senior im Jahr 1958 in der alten Dorfschmiede in Burrweiler gegründet hatte.

Dabei setzt Braun nach eigenen Angaben konsequent auf intensiven Austausch mit Kunden, Händlern und Experten. So arbeitet der Maschinenbauer schon seit mehreren Jahren eng mit der Technischen Universität Kaiserslautern zusammen. Dabei sind achtzehn Diplom- und Studienarbeiten entstanden sowie drei Forschungsprojekte umgesetzt worden. „Das Bestreben der EU, den Herbizid-Einsatz in Europa weiter stark einzuschränken, bestärkt uns darin, dass wir mit unseren Entwicklungen richtig liegen“, so der Maschinenbauingenieur Stefan Braun. Auch mit Weinbaufachschulen, dem Dienstleistungszentrum ländlicher Raum und der Hochschule Geisenheim für Weinbau und Oenologie arbeitet Braun zusammen.

Nach dem Motto „Kulturgut Reben – BRAUN hilft pflegen“ wird die zentrale Unternehmensphilosophie durch ein Baukastensystem abgebildet. Eine modulare Bauweise der Geräte ermöglicht eine flexible Anpassung an alle erforderlichen Arbeitssituationen. Alle Basisgeräte sind erweiterbar, so dass jedem Kunden eine individuelle Lösung zur Verfügung steht.

Angehende Maschinenbau- und Wirtschaftsingenieure haben die Möglichkeit, im Betrieb Praktika zu absolvieren oder eine praxisorientierte Diplomarbeit zu schreiben. Auch Ausbildungsplätze für Feinwerkmechaniker bietet das Unternehmen an. Die jungen Leute haben dabei nach Angaben von Stefan Braun Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb des Unternehmens. Der Neubau in Landau war notwendig geworden, weil durch den Schwerpunkt auf Maschinen für den ökologischen Wein- und

Obstanbau das Auftragsvolumen in den letzten Jahren stark zugenommen hatte. Das bestehende Gelände in Burrweiler ließ sich aber nicht mehr wirtschaftlich sinnvoll erweitern. Das neue Gelände ist nun doppelt so groß und beherbergt auch ein kleines Museum zur Unternehmensgeschichte. Für die Zukunft sieht sich das Unternehmen gut gerüstet – vor allem, da mit Stefan Brauns Tochter Claire schon die dritte Generation bereit steht. (red)



www.braun-maschinenbau.de



Braun liefert modular anpassbare Geräte für die ökologische Bodenbearbeitung im Obst- und Weinbau an Kunden in aller Welt aus.

Partner fürs Fachhandwerk

Schramm KG

Rund 7,5 Millionen Euro hat Alexander Schramm in einen Neubau in der Landauer Albert-Einstein-Straße investiert. Das jetzt eröffnete Logistikzentrum für Gebäude- und Umwelttechnik der Schramm KG soll die Handwerker der Region mit Material versorgen. Von der kompletten Badausstattung bis zur speziellen Rohrmuffe ist hier alles zu haben. Das nagelneue Gebäude beherbergt eine Gesamtlagerfläche von 9.000 Quadratmeter mit 2.500 Paletten-Stellplätzen, 12 Lkw-Laderampen, eine 600 Quadratmeter große Bäder-Fachausstellung sowie einen Schulungsraum, dazu Büros für Einkauf und Verwaltung. Und das Grundstück im Gewerbepark bietet noch viel Platz zum Erweitern.

Im August 2012 hatte Handwerksmeister und Betriebswirt Alexander Schramm mit drei Mitarbeitern den Grundstein für sein Großhandelsunternehmen gelegt. Was folgte, war eine rasante Aufwärtsentwicklung. Das Erfolgsgeheimnis? „Wir sind kein ausschließlich betriebswirtschaftlich orientierter Händler, wir gehen aufs Handwerk ein“, so Schramm, der selbst aus einem Handwerksbetrieb stammt. Dafür ist der kommunikative Chef am liebsten draußen bei den Handwerkern unterwegs. „Der Kunde ist der beste Unternehmensberater, den es gibt: Er kostet nichts, sagt immer die Wahrheit und gibt Feedback, was wir gemeinsam besser machen können.“

Heute im vierten Geschäftsjahr erwirtschaften die knapp 40 Beschäftigten bei Schramm, acht davon Auszubildende, einen voraussichtlichen Jahresumsatz von 20 Millionen Euro. „Auf unseren Erfolg und unsere überdurchschnittliche Ausbildungsquote bin ich sehr stolz“, so Alexander Schramm. „Den ersten Auszubildenden haben wir schon



Rund 200.000 Artikel kann Großhändler Alexander Schramm innerhalb von 24 Stunden liefern – auch dank seines weitläufigen neuen Lagers.

ins Stammteam übernehmen können. Mit den Fachrichtungen Großhandelskaufleute und Fachkräfte für Lagerlogistik decken wir unseren Fachkräfte-Bedarf für die Zukunft ab.“

Nachhaltigkeit ist nicht nur in der Personalentwicklung eine Maxime: Die Schramm KG verpflichtet sich dem Verkauf nachhaltiger Produkte, wie zum Beispiel moderner energieeffizienter Heizungslösungen und wassersparender Installationsprodukte. Außerdem werden im Unternehmen selbst klimaschonende Umweltleitlinien tagtäglich umgesetzt.

Die umfassende Beratung und der Service von Schramm en-

den nicht mit dem Verkauf, sie reichen vom ersten Gespräch bis zur Fertigstellung des Handwerksprojekts beim Endkunden. Das Unternehmen unterhält außerdem eine eigene Online-Plattform, über die der Handwerker nicht nur recherchieren, sondern auch bestellen und seine Artikel verwalten kann. Außerdem betreibt die Schramm KG zwei sogenannte Abex-Lager, eine Art Einkaufsmarkt für Fachhandwerker, in Landau und Haßloch. Sie bieten ein Komplettangebot für den täglichen Bedarf und können auf durchschnittlich 6.000 Artikel

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Blitzfänger UG

Die erste Idee ist oftmals die beste. Und manchmal schlägt sie ein wie ein Blitz. Auf möglichst viele dieser bahnbrechenden, kreativen Ideen wollen Andreas Crößmann und Florian Danner kommen und gründeten dafür die Werbeagentur „Blitzfänger“.

Die visuelle Kommunikationsagentur Blitzfänger hat Ende 2014 ihre Arbeit aufgenommen. Andreas Crößmann, 29 Jahre alt, kommt aus der Agenturbranche, sein Geschäftspartner Florian Danner, 31, ist Fotograf, Webdesigner und kennt sich in der Modebranche aus. Die Idee, eine eigene Werbeagentur zu gründen, setzten die beiden Freunde in die Tat um. Seitdem arbeiten sie an zwei Standorten, um Kunden in ganz Deutschland zu bedienen: Crößmann in Ludwigshafen, Danner in Münster.

Derzeit betreuen sie insgesamt zwischen acht und elf Kunden. Ihr Angebot umfasst drei Bereiche: den Web-Bereich, den Print-Bereich sowie den Film- und Fotobereich. „Dabei sehen wir uns nicht als die typischen Handwerker, die ihre Aufträge erledigen. Wir begleiten unsere Kunden auch noch über das Projekt hinaus“, sagt Crößmann. Natürlich können die beiden Jungunter-

nehmer bei größeren Projekten nicht alles alleine machen. Mitarbeiter haben sie keine, sie greifen aber auf einen Pool von Freelancern und Kreativen zurück. Aber: „Der Kunde hat immer einen zentralen Ansprechpartner und bekommt alles aus einer Hand, das ist uns sehr wichtig“, sagt Crößmann.

Und noch eine Besonderheit zeichnet „Blitzfänger“ aus: Sie gehören zu den Werbeagenturen, die handgezeichnete Animationsfilme selbst herstellen. Die eignen sich zum Beispiel besonders gut, um ein abstraktes Thema begreifbar zu machen - im wahrsten Sinne des Wortes. Das Unternehmen arbeitet dafür mit einem Handmodel zusammen, das die Bilder auf einer weißen Oberfläche hin- und herschiebt. Gezeichnet werden die Bilder von Danner selbst. „Wir können unseren Kunden in diesem Bereich eine sehr gute Qualität anbieten und mit dem Marktführer mithalten“, sagt Crößmann. Gerade haben die beiden Jungunternehmer für den Start ihrer gemeinsamen Agenturarbeit Geld investiert und ihr Equipment aufgerüstet - zum einen für die digitalen Produktionen, zum anderen für Fotoshootings, Imagefilme und Workflow-Optimierungen. (mek)

www.blitzfaenger-agentur.de



aus der Gebäudetechnik zurückgreifen. Die Schramm KG gehört als Fachgroßhändler für Sanitär, Heizung, Klima, Elektro und Installation zur bundesweit tätigen G.U.T.-Gruppe, einem flexiblen Verbund erfahrener Familienunternehmen des deutschen Großhandels für Gebäude- und Umwelttechnik. Unter dem Dach sind 46 Partnerhäuser an über 170 Standorten bundesweit vereint, die mit etwa 1.500 Lieferanten und Industriepartnern zusammenarbeiten. Eigene Marken, ein gemeinsamer Einkauf, Marketing und Rechnungsstellung erleichtern den Mitgliedern den Alltag. „Dieser starken Gruppe – sie ist die Nummer 3 im Markt – anzugehören, ist eine große Chance und ermöglicht uns ein breites Angebot sowie eine schlanke Aufstellung und gut strukturiertes Arbeiten“, so Schramm. Die Zukunft sieht der Firmenchef rosig: „Wir bewegen uns in einem wachsenden, zukunfts-trächtigen Markt, denn wir alle wollen schöne Bäder, Wellness-Oasen und energieeffizient beheizte Räume. Klima- und Umweltschutz gewinnen immer mehr an Bedeutung, innovative Umwelttechnologien sind gefragt. (mara)



www.schramm.gut-gruppe.de

Vierte Niederlassung eröffnet

Kuthan-Immobilien

Er versteht sich als der Makler für die Metropolregion: Georg Kuthan hat im Januar in Frankenthal die vierte Niederlassung eröffnet. Mit Jürgen Boxheimer konnte er einen Niederlassungsleiter gewinnen, der in der Region bestens vernetzt ist. Boxheimer war zuvor Vorstandsvorsitzender der RV Bank Rhein-Haardt. „Es ist ein Glücksfall, so einen Mann zu finden“, freut sich Georg Kuthan.

Jürgen Boxheimer wird von einer Auszubildenden zur Immobilienkauffrau unterstützt. „Wir haben immer zwei Auszubildende“, sagt Georg Kuthan. Momentan bildet sein Unternehmen sogar drei angehende Immobilienkaufleute aus. Außerdem ist der Immobilienmakler Partner der dualen Hochschule Mannheim in der Fachrichtung Immobilienwirtschaft. Auf 80 Quadratmetern stehen in der Frankenthaler Niederlassung am Europaring drei Maklerplätze bereit. Denn Georg Kuthan blickt optimistisch in die Zukunft: Zu seinen beiden

Niederlassungen in Mannheim und Ludwigshafen kam erst vor anderthalb Jahren Bad Dürkheim hinzu. „Schneller als gedacht“ etablierte sich die Niederlassung am Markt. „Wir hatten in Bad Dürkheim schon im Mai das Jahresergebnis, das wir für 2015 haben wollten“, verdeutlicht Kuthan. Und da die positive Geschäftsentwicklung „grad so weiter“ geht, eröffnete er schon im Januar Niederlassung Nummer 4 in Frankenthal. „2015 war ein sehr gutes Jahr für uns, das hat uns zusätzlichen Mut gemacht“, sagt er. Ein Ergebnis, das der erfahrene Makler auf das „absolute Zinstief“ zurückführt. „So etwas habe ich vorher nie erlebt. Jetzt hat auch der Letzte gemerkt, dass es günstiger ist, eine Immobilie zu kaufen als zu mieten“, freut er sich über die positive Geschäftsentwicklung. Es seien viele Käufer da, und der Markt verträge durchaus noch mehr Angebote.

„Man muss präsent sein, sonst nehmen einen die Leute nicht als Makler vor Ort wahr“, weiß Georg Kuthan, der schon seit 28 Jahren im Geschäft ist. Neben der Zentrale in Ludwigshafen und den beiden neuen Niederlassungen ist er auch in Mannheim mit einem Büro vertreten. „Der Mannheimer Markt ist ein eigener. Der Rhein trennt“, weiß er. So ist sein Büro nach eigenen Angaben das einzige inhabergeführte Maklerunternehmen, das links und rechts des Rheins präsent ist. Die neue Frankenthaler Niederlassung habe eine gute Lage und sei in den wenigen Wochen bereits von vielen Frankenthälern wahrgenommen worden.

Georg Kuthan hat sich auf den Verkauf von Wohn- und Gewerbeimmobilien spezialisiert und hat rund 4.000 Kunden in seiner Kartei, darunter viele Stammkunden. „Ein Haus haben wir sogar schon dreimal verkauft“, erzählt er – durchaus eine Seltenheit in der Branche. Seine Kunden können von ihm eine Verkaufspreisbewertung erwarten, die den tatsächlichen Marktwert widerspiegelt. Und eine intensive Betreuung durch die insgesamt 16 Mitarbeiter. „Wir kümmern uns um die Objekte unserer Kunden solange, bis sie verkauft sind. Also genau so, als ob es unsere eigenen Immobilien wären“, sagt der Makler aus Leidenschaft. Rund 120 Immobilien verkauft er im Schnitt jährlich. Und bei der Vermarktung geht er durchaus innovative Wege – so setzte er jetzt erstmals eine Drohne für Aufnahmen ein, um ein größeres Objekt für den Verkauf optimal in Szene zu setzen. (rad)



www.kuthan-immobilien.de

Proaktive Logistik punktet

Transac Internationale
Speditionsgesellschaft mbH



Heinz Hörner (rechts) und Christian Schollmeyer haben bereits jede Menge Pläne für die neue Kühllhalle.

Wenn in diesem Frühjahr die zusätzliche Kühllhalle in Betrieb genommen wird, ist Heinz Hörner, geschäftsführender Inhaber des Logistikdienstleisters Transac in Rülzheim, seinem Ziel einen weiteren Schritt näher gekommen: neue Geschäftsfelder im Bereich gekühlter Güter zu erschließen und als proaktiver Partner von Chemie- und Pharma-Unternehmen Profil zu zeigen. Mit einer Investition von rund 3,7 Millionen Euro hat der erfahrene Logistiker die Zentrale um eine zweite große Kühllhalle und einen Lkw-Parkplatz erweitert.

Schon von weitem erkennt man das Betriebsgelände von Transac an einem mehrere Meter hohen Stier aus schwarzem Metall, der majestätisch über Hallen und Verwaltung thront. „Ein heimatischer Gruß an unsere spanischen Fahrer aus der Niederlassung Xeresa in Valencia“, schmunzelt Heinz Hörner, „und gleichzeitig hier in der Südpfalz eine Skulptur mit einem hohen Wiedererkennungseffekt.“ Seit der Gründung im Jahr 1990 führt der Logistikbetrieb Kühltransporte durch und ist über 25 Jahre Vertragsspediteur namhafter Chemieproduzenten aus der Region. Im Jahr 1996 zog Transac ins Rülzheimer Industriegebiet um. Seit 2010 bietet das Unternehmen die komplette Logistik rund um gekühlte Lebensmittel inklusive Lagerlogistik an und führt die Just-in-time-Belieferung großer Einzelhandelsketten durch. Das große Gelände „Im Speyerer Tal“ beherbergt aktuell zwei weitläufige Kühllhallen, das Verwaltungsgebäude sowie einen neuen Lkw-Parkplatz.

Mit rund 35 Beschäftigten am Standort Südpfalz (plus ca. 40 in der spanischen Niederlassung Xeresa) erwirtschaftet Transac seinen Umsatz zu etwa 70 Prozent mit Lebensmitteln und rund 30 Prozent mit Chemieartikeln; Tendenz steigend. Denn „wir haben eine über Jahrzehnte erworbene Expertise in diesem speziellen Bereich und sind umfassend zertifiziert“, so der Firmenchef. Für 2016 peilt der Logistikexperte voraussichtlich einen Umsatz von rund 12 Millionen Euro an. Viele Kunden, gerade aus dem Bereich Obst und Gemüse, kommen aus dem Ausland, zum Beispiel aus Spanien, Frankreich und Italien. Im Sektor Chemie- und Pharmalogistik stammen die Auftraggeber aus dem ganzen Bundesgebiet.

Mit einer Kühllfläche von insgesamt 6.000 Quadratmeter, das sind etwa 10.000 Paletten-Stellplätze, sechs Temperaturzonen und 14 Be- und Entladerampen verfügt das Unternehmen über ausreichend Kapazitäten für Wachstum; zumal qualifizierte Dienstleistung über den reinen Transport hinaus immer wichtiger wird. „Wir investieren künftig vor allem in Marketing und Vertrieb, um unser spezielles, umfassendes Angebot rund um kühlpflichtige Waren voranzubringen“, fasst Christian Schollmeyer die Pläne zusammen. „Um die neue Kühllhalle auszulasten, wollen wir uns verstärkt um Kunden aus der Pharmaindustrie bemühen“, ergänzt Heinz Hörner. „Wir können in beiden Lagerhallen von 2 bis 25 Grad plus exakt temperieren und innerhalb der Hallen unterschiedliche Temperaturbereiche einrichten.“

Was dem Kühllogistik-Spezialisten mit rund 100 Lkw im Fuhrpark außerdem in die Hände spielt, ist die verkehrsgünstige Lage Rülzheims an der B9. Ein Faktor, der gerade in der Logistik oft wachstumsbegrenzend wirkt, ist geeignetes, qualifiziertes Personal, sowohl Fahrer als auch Logistikfachkräfte: „Für uns kein Problem“, versichert der Transac-Inhaber. „Wir müssen kaum ausschreiben und wir stellen keine Leute ein, die wir nicht kennen. Denn wir brauchen engagiertes, zuverlässiges und geschultes Fachpersonal.“ Ihre Zukunft sieht Transac weniger im Transport als in der hochwertigen logistischen Dienstleistung. (mara)



www.transac.de

Details als Maß aller Dinge

Brillenfabrik Bernhard GmbH

Brillen sind längst nicht mehr ausschließlich Sehhilfen, sondern haben vielmehr den Status eines modischen Accessoires erlangt. Gerhard Bernhard, Geschäftsführer der Brillenfabrik Bernhard GmbH, hat sich nicht nur deshalb auf die Fahne geschrieben, in Punkto Detailverliebtheit, kombiniert mit deutscher Hand- und Wertarbeit, Maßstäbe zu setzen.

Vieles ist möglich in der Brillenfabrik, ansässig in Waldfishbach-Burgalben. Eine Vielzahl von Modellen und Farbkombinationen, Bearbeitungsmöglichkeiten und personalisierte Anfertigungen in Handarbeit sind nur einige Aushängeschilder des Unternehmens. „Zusätzlich bieten wir sämtliche Leistungen eines Augenoptiker-



Ein Kunde hat sich sein Lieblingsmodell, das in die Jahre gekommen war, bei der Brillenfabrik Bernhard nachbestellt. Hier begutachten Gerhard Bernhard und Mitarbeiter Christoph Sefrin den farbgleichen Nachbau.

fachgeschäftes an“, betont der Geschäftsführer, in dessen Unternehmen man als Endverbraucher seine handgefertigte Fassung dann natürlich auch kaufen und mitnehmen kann. Die Eigenmarke der Brillenfabrik nennt sich „Frames & Cotton“. „Cotton“, zu deutsch „Baumwolle“, bezeichnet den Rohstoff Celluloseacetat, aus welchem sämtliche Fassungen, ins englische übersetzt „Frames“, egal ob Eigen- oder Fremdproduktion, in Waldfishbach produziert werden. Freie Handelsvertreter sind überall hierzulande, sowie in europäischen Nachbarländern unterwegs, um die Kollektion interessierten Optikern zu präsentieren.

Den Hauptbetriebszweig des Unternehmens bildet allerdings die Serien- und Fremdproduktion. Großhändler und Vertriebe lassen sich ihre Fassungen in der Brillenfabrik produzieren, um mit dem etablierten Slogan „Handmade in Germany“ werben zu können. Den einstigen Geheimitippstatus habe man hinter sich gelassen; nicht nur aufgrund mehrerer modernster CNC-Fräsen. Zwei davon, eingesetzt für vollautomatische Bügel- und Bügelendenproduktion, hergestellt in Frankreich, sind einzigartig in Deutschland. Die Maschinen können gleichzeitig fräsen und die Nadel in den erhitzten Bügel einschließen, was für einen besseren Halt sorgt als bei der herkömmlichen Methode, bei der die Bügel aufgebohrt, die Nadel dann eingeführt und verklebt wird. „Ohne diese CNCs müssten wir für die Produktion mehr Zeit und mehr Manpower einsetzen“, so Bernhard. Eine Investitionssumme von rund 500.000 Euro in den Jahren 2015/16 hat der Firmeninhaber für den Ankauf der Maschinen aufwenden müssen.

Seit 2010 produziert Bernhard auf rund 700 Quadratmetern in einer ehemaligen Schuhfabrik in Waldfishbach-Burgalben (Landkreis Südwestpfalz) aktuell über 25.000 Fassungen pro Jahr – Tendenz steigend. Geliefert werden die Fassungen an Optiker, den Großhandel in ganz Deutschland, sowie in zahlreiche europäische Länder, selbst in den USA findet man handgemachte Brillen aus Waldfishbach-Burgalben. Aktuell beschäftigt die Brillenfabrik 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, inklusive Chef. Schwer tut sich die Manufaktur allerdings mit dem beruflichen Nachwuchs. Bewerbungen um eine Ausbildungsstelle seien gleich null. Dabei biete der Beruf mehr als nur

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

<i>gb</i>	=	<i>Gerhard Bühler</i>
<i>uc</i>	=	<i>Ulla Cramer</i>
<i>FuH</i>	=	<i>Sabine Fuchs-Hilbrich</i>
<i>ag</i>	=	<i>Andreas Ganter</i>
<i>heo</i>	=	<i>Olga Heiland</i>
<i>kahy</i>	=	<i>Katja Hein</i>
<i>rad</i>	=	<i>Dr. Anette Konrad</i>
<i>dl</i>	=	<i>Dirk Leibfried</i>
<i>mek</i>	=	<i>Corina Merkel</i>
<i>pmo</i>	=	<i>Petra Moscato</i>
<i>mara</i>	=	<i>Marion Raschka</i>
<i>pt</i>	=	<i>Peter Thiessen</i>

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517

eine Tätigkeit. „Man ist zugleich Techniker, Psychologe, Physiker, Handwerker, Designer, Mode- und Typberater sowie Kaufmann in einer Person“ zählt Bernhard die Perspektiven auf. Auf ursprünglich 300 Quadratmeter startete Bernhard im September/Oktober vor sechs Jahren die Produktion, die so gut lief, dass der Geschäftsführer die Firma im vergangenen Jahr räumlich erweiterte und technisch aufrüstete. Auch der Umsatz hält Schritt mit dieser Entwicklung: Er sei stetig gewachsen. Das vergangene Jahr beispielsweise hat Bernhard mit einer 20-prozentigen Umsatzsteigerung gegenüber 2014 abgeschlossen. Die derzeitige Auftragslage hat ebenfalls an Tempo gewonnen. „Wir lagen im Februar schon über Plan“, freut sich der Geschäftsführer. (*pt*)



www.bernhardbrillen.de

Bestätigung von Qualität aus einer Hand

AJA Registrars Germany GmbH, Internationale Zertifizierungsgesellschaft mbH



Zertifizierungen schaffen Transparenz und Sicherheit in Unternehmen, ist die Überzeugung von Michael Snella und Kim Grehl von AJA Registrars Germany.

Seit 2006 besteht die selbständige deutsche Niederlassung von AJA Registrars Europ in Speyer. Vor zehn Jahren gründete Michael Snella die Zertifizierungsgesellschaft, die im Rahmen des AJA-Verbundes weltweit tätig ist. Vorher war der Logistikfachmann als Geschäftsführer und später Berater tätig und hat dabei Erfahrungen in vielen Branchen gesammelt.

Bereits kurz nach dem Start wurde das Büro an den heutigen Standort in der Speyerer Innenstadt verlegt. Eine gute Wahl, ist der Inhaber überzeugt. „Ich wollte immer mitten in Speyer in einem Haus mit Tradition arbeiten“, erklärt der inzwischen 60-jährige. „Wir sind seitdem ständig gewachsen und wollen dies auch in Zukunft tun“, gibt er an.

Eine Umsatzrendite von 15 bis 16 Prozent bestätigt den Erfolg. Auch die Mandanten seien größer geworden. 2014 haben er und sein Team 450 Zertifizierungen und Re-Zertifizierungen in Unternehmen zwischen fünf und 3.500 Mitarbeitern durchgeführt – darunter auch Matrixzertifizierungen ganzer Betriebsgruppen. 2015 waren es noch mehr.

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Olga Heiland, Tel. 0621 5904-1205, olga.heiland@pfalz.ihk24.de

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 12861

Zusätzlich werden Auditorenschulungen im Rahmen der AJA Academy angeboten. Snella und sein Team decken mehr als zehn Standards ab. Zertifizierungen für Qualitäts-Management-Systeme wie nach ISO 9001 bilden dabei etwa 60 Prozent der erteilten Aufträge. Jedoch werden Zertifizierungen für Umweltmanagement-Systeme, und ab einer gewissen Unternehmensgröße auch das Energieeffizienz-Management, immer wichtiger. Andere wichtige Zertifizierungen seien Arbeitssicherheits-Management-Systeme, der Bereich Lebensmittelsicherheit und SQAS (Safety and Quality Assessment System).

„Eine Zertifizierung ist die Bestätigung der Erfüllung von Standard-Anforderungen und mündet in eine fortlaufende Verbesserung des vorhandenen Managementsystems. Wichtig ist es dabei, die Norm richtig zu interpretieren“, so Michael Snella. „Wir bieten Zertifizierungen aus einer Hand, dabei haben Interessenten innerhalb von 72 Stunden ein auf sie zugeschnittenes konkretes Angebot vorliegen“, ergänzt Tochter Kim Grehl, die bereits ein Jahr nach der Gründung ins Unternehmen eintrat. Die 34-jährige Hotelbetriebswirtin ist Prokuristin und als Leiterin Zertifizierungen & Office zuständig für die internen Abläufe. Fünf Mitarbeiter sind in Speyer tätig, auch der Beruf Kaufmann im Büromanagement wird ausgebildet. Zusätzlich arbeitet Michael Snella mit zwölf freien Auditoren zusammen und ist selbst auch am liebsten in dieser Funktion bei Kunden vor Ort.

„Wir legen sehr großen Wert auf persönlichen Kontakt und wollen so viele Branchen wie möglich, auch regional, abdecken“, gibt er an. Unternehmen fast aller Industriebranchen finden in AJA Registrars Germany den richtigen Ansprechpartner. Die Schwerpunkte liegen im Bereich Bau, Gesundheit, Logistik, Maschinen- und Werkzeugbau und im Hotelgewerbe. 80 Prozent der von den Speyerern zertifizierten haben 50 Mitarbeiter und weniger. Ein weiteres Plus: Der Zertifizierer AJA ist auf jedem Kontinent und in jedem Land unter eigenem Namen vertreten. Besonders weltweit tätige Unternehmen profitieren davon. (kahy)



www.ajaregistrars.de

Bienenprodukte als Erfolgsrezept

Apopharm GmbH

Bienenprodukte sind die Spezialität des Familienunternehmens Apopharm GmbH aus Haßloch. Neben eher klassischen Produkten wie Blütenpollen, Bienenwachs, Propolis oder Gelée Royale verkauft das Unternehmen beispielsweise auch Honigkosmetik, Honigsüßwaren oder andere diverse Spezialitäten, hergestellt aus dem goldenen Saft. So verwöhnen unter anderem Honigwein oder auch Metbrand den Gaumen der Kunden. „Zu den Bestsellern gehören zum Beispiel der Propolis-Lippenpflegestift sowie die Honig-Doppelbären“, so Geschäftsführerin Marion Heinrich.

Pro Jahr versendet Apopharm über 5.000 Pakete sowohl innerhalb Deutschlands als auch an das benachbarte Ausland. Ursprung der

Erfolgsgeschichte ist ein kleines Lager in Neustadt an der Weinstraße. Gudrun und Norbert Müller gründeten im Jahr 1996 das Unternehmen Apopharm. Das Sortiment war zu Beginn noch relativ übersichtlich. Pharmazeutische Packmittel wie Tropfflaschen oder Salbdosen wurden noch an Heilpraktiker oder Apotheken verkauft.

Im Laufe der Zeit erweiterten Imker den Kundenstamm des Familienunternehmens. Die Bienenzüchter zeigten sich zufrieden mit der Ware und bekundeten großes Interesse an weiteren Produkten. So fiel der Startschuss für eine umfangreiche Sortimentserweiterung.

Eine größere Bandbreite an Waren bedeutet auch eine größere Menge an Arbeit. Daher hat sich das Gründerehepaar mit Tochter Marion Heinrich Verstärkung in die Firma geholt. Seit 2009 leitet sie die Geschicke von Apopharm. Unterstützt wird Marion Heinrich von sechs Mitarbeitern, die für das Abfüllen, Etikettieren, Kommissionieren und Verpacken der Produkte verantwortlich sind.

Doch warum ausgerechnet Bienenprodukte? Die Erzeugnisse der Bienen enthalten eine Menge an Nähr- und Vitalstoffen und gelten somit als förderlich für die Gesundheit. Und bei den Waren aus dem Bereich der Kosmetik achtet das Familienunternehmen zudem auf die Nutzung von sanften und gut verträglichen Inhaltsstoffen. „Die Kosmetika werden in einem neutralen Labor auf gute Verträglichkeit getestet und tragen das Siegel „dermatologisch bestätigt“, versichert Heinrich. Um der Nachfrage nach Naturkosmetika gerecht zu werden, entwickelte das Unternehmen außerdem die Cremeserie „Naturelle“.

Aber nicht nur der Mensch profitiert von den gesundheitsfördernden Bienenprodukten. Auch Tiere können daraus ihren Vorteil ziehen. So befinden sich unter anderem Fellpflege-Shampoo mit Gelee Royale oder Hautöl mit Propolis im umfangreichen Sortiment. Besonders geeignet sind die Produkte vor allem für Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen oder auch Pferde. Über zwanzig Jahre sind für ein Familienunternehmen eine



Marion Heinrich (vorne), Geschäftsführerin der Apopharm GmbH, mit ihren Eltern, die das Unternehmen gründeten. Die Firma handelt mit Bienenprodukten für Mensch und Tier.

lange Zeit. Doch Stagnation bedeutet meist Rückschritt, weiß auch Heinrich. Deshalb entwickelt das Unternehmen stets neue Ideen. Ganz oben auf der Liste steht derzeit ein weiterer Sortimentsausbau. „Speziell im kosmetischen Bereich fallen uns immer wieder neue Sachen ein. Oft kommt auch Input von unseren Kunden, worüber wir uns natürlich sehr freuen,“ so Heinrich. (red)

 www.apopharm.de

IVB Direktmarketing GmbH

Handarbeit aus der Nordpfalz

Echte Handarbeit - im wörtlichen Sinn, darauf hat sich die im nordpfälzischen Marnheim (Donnersbergkreis) ansässige Firma IVB Direktmarketing GmbH spezialisiert. Seit 1981 bietet sie ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen.

„Unsere Kernkompetenz ist alles, was manuell oder teilmanuell bearbeitet werden muss“, beschreibt Geschäftsführer Rudolf Menge, der gemeinsam mit Tanja Gehm das Unternehmen leitet, welche Aufträge der Dienstleister übernimmt. Zu ihren Kunden gehören unter anderem große Lotterien. Die verschicken an

ihre Kunden personalisierte Briefe. In jeden Umschlag kommen teilweise bis zu neun unterschiedliche und personalisierte Inhaltsteile, erläutert Menge. Im Auftrag der Lotterie bestücken Mitarbeiter der IVB die einzelnen Umschläge in Handarbeit. Dabei spielt laut Gehm auch der Datenschutz eine wesentliche Rolle.

2015 bleibe ihm als „Jahr der Schokolade in Erinnerung“, scherzt Geschäftsführer Menge. Für eine Lotterie hat IVB nämlich im abgelaufenen Jahr 34.000 Schoko-Frösche, 174.000 Schoko-Teddybären, 50.000 Schoko-Osterhasen und 70.000 Schoko-Weihnachtsmänner einzeln in Schachteln verpackt und mit Adressetikett versehen, ehe sie als individualisierte Kundengeschenke den Hof wieder verlassen konnten. Gehm sagt, dass Kunden, die

Jetzt Freikarten gewinnen! * www.edu-action.de

ZukunftsBildung gemeinsam gestalten

1.-2. JULI 2016



HERAUSFORDERUNG
TRANSFORMATION
Prof. Dr. Fredmund Malik

HERAUSFORDERUNG
DIGITALISIERUNG
Dr. Jörg Dräger

GESELLSCHAFTLICHE
HERAUSFORDERUNG
Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan

HERAUSFORDERUNG
FACHKRÄFTE
Dr. Rainer Dulger

HERAUSFORDERUNG
INNOVATIONSLAND
Thomas Sattelberger

HERAUSFORDERUNG
WIRKSAMKEIT
Prof. Dr. Gerald Hüther

HERAUSFORDERUNG
VERNETZUNG
Roman R. Rüdiger

Fördernde Unternehmen & Stiftungen



Klaus Tschira Stiftung
gemeinnützige GmbH



SÜDWESTMETALL

SRH HEIDELBERG

Deutsche Bank

FESTO

DIRINGER&SCHEIDEL DS

FUCHS



HOHENLOHER



Rhein-Neckar-Kreis

* E-Mail senden an edu-action@m-r-n.com. Einsendeschluss 30. April 2016



3.500 Aufsteller dieser Art falteten Mitarbeiter der IVB Direktmarketing GmbH. Bevor sie verschickt wurden, mussten in Handarbeit 98.000 Figuren zusammengebaut werden, erzählen die Geschäftsführer Tanja Gehm und Rudolf Menge.

mit der IVB arbeiten, bis zu 60 Prozent des Portos einsparen könnten bei solchen Massensendungen. Ihr Unternehmen habe nicht nur die entsprechende Software, sondern verfüge auch über das notwendige Know-how zur Optimierung.

Neben dem sogenannten „Lettershop“ ist die IVB GmbH auch als Lohnverpacker tätig. Das Unternehmen verschleißt beispielsweise im Auftrag von Kosmetikherstellern verschiedene Produkte miteinander. So erhalten etwa Kunden, die einen Nagellack im Drogeriemarkt kaufen, noch einen passenden Lippenstift dazu. Wer zu einem Schaumbad greift, dem kann es passieren, dass eine Quietsche-Ente dran klebt – auch so etwas übernehmen die Spezialisten für Handarbeit aus der Nordpfalz. Zwar wäre es möglich, dafür Maschinen herzustellen, aber die Entwicklung wäre recht teuer und sie könnten bei weitem nicht so individuelle Wünsche erfüllen, wie die IVB. Gehm und Menge setzen dabei einerseits auf ihre 40 Angestellten, andererseits auf ein Netz von freien Mitarbeitern. Rund 400 Heimarbeiter in der Region finden so ein zusätzliches Einkommen, berichtet Gehm.

Arbeitsplätze oder gar den Firmenstandort nach Osteuropa zu verlegen, sei für die IVB nie in Frage gekommen, erzählt Menge. Das hat zwei Gründe. Erstens herrsche außerhalb Deutschlands eine andere Auffassung von Qualität und Arbeitssicherheit, und

zweitens stehe die Zeit im Weg. Der Transport der Waren dauere schlicht zu lange. Zwischen Wareneingang in Marnheim und neuem Versand lägen oft nur wenige Tage, sagt Menge. Die Zeit dazwischen werde gebraucht, um die Wünsche des Kunden zu erfüllen. Lange Transporte könne man sich nicht erlauben. Seit 2001 verfügt die IVB GmbH neben den Räumen am Stammsitz in Marnheim zusätzlich über Lagerflächen im nahe gelegenen Göllheim (Donnersbergkreis). 10.000 Quadratmeter Hallenfläche bietet dort, unter anderem in einem Hochlager, Platz für bis zu 4.000 Europaletten.

Ein drittes Standbein der Firma ist es nämlich, Waren für Kunden einzulagern. Diesen Service nehmen zum Beispiel Gewerkschaften in Anspruch. Im Lager in Göllheim liegen in Kisten sortiert Trillerpfeifen, Spruchbänder und Warnwesten mit Gewerkschaftslogo – was man eben so braucht, wenn der nächste Streik bevorsteht. Wenn der Arbeitskampf beginnt, verschickt IVB das Material an die jeweiligen Streikorte. Gleiches gilt für die Materialien zum Sportabzeichen. Menge und Gehm erläutern, dass ihre Firma individuelle Pakete an Sportvereine verschickt. Je nachdem, was die einzelnen Gruppen ordern, bekommen sie aus der Nordpfalz Urkunden, Wimpel und Klemmbretter geliefert.

Menge legt Wert darauf, dass sein Unternehmen nicht nur Großkunden bedient. IVB übernehme auch kleinere Aufträge. So habe man etwa für einen Motorradhändler aus der Region 800 Briefe für Kunden versandt. Das sei für seine Mitarbeiter ebenso wenig ein Problem wie der Versand von 2,8 Millionen Briefen für einen Großkunden. Menge sagt: „Unsere Stärke ist: Wir arbeiten manuell und schnell.“ (ag)

@ www.ivb-gmbh.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26160



© Ixpertphoto.com

Wirtschaft in den Andenstaaten

Alte Kulturen, neue Politik

Wie eine Kette schlängeln sich die Anden über Tausende von Kilometern durch den südamerikanischen Kontinent. Die längste Bergkette der Welt ist das Herz von sieben Staaten, darunter Chile, Peru und Kolumbien. Doch diese drei Andenstaaten verbindet noch mehr: Sie gehören zu den dynamischsten und offensten Volkswirtschaften Südamerikas.

In den vergangenen 15 Jahren verzauberte die lateinamerikanische Wirtschaftsentwicklung die ganze Welt. Hohe Wachstumsraten und groß angelegte Sozialprogramme machten die Region zu einer Musterschülerin in Sachen Armutsbekämpfung. Doch die Euphorie hat sich mittlerweile gelegt, denn Südamerika erlebt eine wirtschaftliche Krise. Das größte Sorgenkind ist derzeit Brasilien, dessen Wirtschaft so stark eingebrochen ist wie in den vergangenen 25 Jahren nicht.

Die Krise des großen Nachbarn spüren auch die sonst so stabilen Andenländer Kolumbien, Chile und Peru. Doch die steuern dagegen. Kolumbien, Mexiko, Chile und Peru haben sich zur so genannten Pazifik-Allianz zusammengeschlossen, die einen Wirtschaftsraum von rund 214 Millionen Einwohnern umfasst und 2013 knapp 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts Lateinamerikas erwirtschaftet hat.

Kolumbien

Kolumbien ist eines der dynamischsten und wachstumsstärksten Länder Lateinamerikas. Seit Beginn der 90er-Jahre verfolgt das Land eine stabile Wirtschaftspolitik und bemüht sich, ausländische Investitionen ins Land zu holen. Steigende Einkommen, ein großer Binnenmarkt und die seit 2002 verbesserte Sicherheitslage sind die Säulen des Aufschwungs. Mit der Beilegung des seit Jahrzehnten andauernden Konflikts in Kolumbien zwischen der Regierung und der linken Guerillaorganisation Farc erhofft sich das südamerikanische Land einen weiteren Wachstumsschub.

Wichtige Wirtschaftszweige sind Landwirtschaft und Industrie, Dienstleistungen und Tourismus, Öl- und Erdgasförderung sowie der Bergbau. In den vergangenen Jahren hat vor allem die Bauindustrie an Gewicht gewonnen. Hier bieten sich deutschen Unternehmen interessante Geschäftschancen.

CHILE, PERU, KOLUMBIEN

Infos und Tipps zu den Marktchancen in den Andenstaaten gibt die IHK Pfalz bei ihrer Veranstaltung am 20. April:

„Chile, Peru und Kolumbien – Drei Andenstaaten im Aufwind“ Informationsveranstaltung am 20. April 2016, 10 - 15 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen, Teilnahmeentgelt 160 Euro. Fachleute der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) sowie Vertreter von Unternehmen, die dort bereits erfolgreich tätig sind, informieren über aktuelle Chancen in den drei Ländern und geben praktische Tipps.

Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3277046, Anmeldung unter Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Das Wirtschaftswachstum war 2014 mit 4,6 Prozent eines der höchsten in Lateinamerika. Probleme bereiten jedoch die deutlich gesunkenen Rohstoffpreise. Auch die wirtschaftlichen Turbulenzen in den Nachbarländern Brasilien und Venezuela haben negative Auswirkungen. Für 2015 und 2016 sind die Aussichten daher zurückhaltender, und es wird für beide Jahre ein Wirtschaftswachstum von 3,0% prognostiziert.

Chile

Die Chilenen haben ihrem Land den Beinamen „der letzte Winkel der Welt“ gegeben. Ökonomen nennen es hingegen ein echtes Erfolgsmodell Lateinamerikas. Denn die Südamerikaner haben für ihren Aufschwung so einiges getan: Eine unabhängige Zentralbank, ein freier Wechselkurs, eine tief verankerte Fiskaldisziplin sowie ein gut ausgebautes Finanzsystem haben die Volkswirtschaft des Landes vorangebracht – mit Wachstumsraten von durch-

Wirtschaftsdaten Andenstaaten

	Kolumbien	Chile	Peru
Einwohnerzahl (2015)	48,2 Mio.	18 Mio	31,9 Mio
Fläche	1.138.910 qkm	756.102 qkm	1.285.216 qkm
Wirtschaftswachstum (%) * Geschätzt/Prognose	4,6 (2014); 2,5*(2015); 2,8* (2016)	1,9 (2014); 2,3* (2015); 2,5* (2016)	2,4 (2014); 3,8* (2015); 5,0* (2016)
BIP (Mrd. US-Dollar) * Geschätzt/Prognose	377,9 (2014); 274,2* (2015); 263,5* (2016)	258,0* (2014); 240,0* (2015); 240,3* (2016)	202,9 (2014); 190,3* (2015); 202,3* (2016)
BIP-Entstehung 2014 (%)	Industrie 11,2; Bergbau 9,0; Land- und Forstwirtschaft 5,8; Bau 9,4; Handel und Tourismus 11,6; Verkehr, Logistik, Telekommunikation 6,1; Finanz-, Versicherungs-, Immobiliendienstleistungen 18,8	Land-/Forst-/Fischwirtschaft 3,0; Bergbau 11,2 (Kupfergewinnung 10,0); verarbeitende Industrie 11,3 (Nahrungsmittelinindustrie 3,2); Strom-/Gas-/Wasserversorgung 2,3; Bauwirtschaft 7,3; Handel 8,0; Restaurants/Hotels 1,8; Transport 4,2; Kommunikation 1,8; Finanzdienstleistungen 5,1; Unternehmensdienstleistungen 3,9	Industrie 14,7; Landwirtschaft 5,3; Bergbau 11,7; Baugewerbe 6,8; Handel 11,2; sonstige Dienstleistungen 48,7
Einfuhrgüter 2014 (%)	Chemische Erzeugnisse 16,7; Erdöl 11,9; Elektronik 10,5; Maschinen 9,9; Kfz und -Teile 9,4; Sonstige 41,6	Erdöl 17,3; Kfz und -Teile 10,8; Maschinen 10,8; Chemische Erzeugnisse 10,7; Elektronik 7,6; Sonstige 42,8	Erdöl 14,1; Chemische Erzeugnisse 14,1; Maschinen 13,0; Kfz und -Teile 9,3; Elektronik 9,3; Sonstige 40,2
Hauptlieferländer 2014 (%)	USA (28,5); China (18,4); Mexiko (8,2); Deutschland (4,0); Brasilien (3,9); Frankreich (2,9); Japan (2,4); Sonstige (31,7)	China (20,9); USA (19,8); Brasilien (7,8); Argentinien (4,0); Deutschland (3,6); Mexiko (3,4); Ecuador (3,4); Sonstige (37,1)	China (21,2); USA (20,9); Brasilien (4,7); Mexiko (4,6); Ecuador (4,2); Deutschland (3,5); Korea (3,3); Sonstige (37,6)
Ausfuhrgüter 2014 (%)	Erdöl 52,2; Nahrungsmittel 9,8; Chemische Erzeugnisse 6,6; Rohstoffe 3,5; Textilien/Bekleidung 1,7; Sonstige 26,2	Rohstoffe 33,5; NE-Metalle 28,6; Nahrungsmittel 19,1; Chemische Erzeugnisse 4,5; Papier, Pappe 1,2; Sonstige 13,1	Rohstoffe 30,0; Nahrungsmittel 18,7; NE-Metalle 10,4; Erdöl 9,9; Textilien/Bekleidung 4,4; Sonstige 26,7

schnittlich fünf Prozent pro Jahr. Hinzu kommt eine offene Handelspolitik mit zahlreichen Freihandelsverträgen und Allianzen wie die Mitgliedschaft in der Transpazifischen Partnerschaft (TPP). Gemessen am Pro-Kopf-Einkommen in US-Dollar ist Chile das reichste Land Lateinamerikas.

Chile verfügt über die größten bekannten Kupfervorkommen der Welt (ca. 40 Prozent) und ist der weltgrößte Kupferexporteur. Mehr als 20 Prozent seiner Staatseinnahmen stammen aus dem Geschäft mit dem Metall. Niedrige Rohstoffpreise schmälern zurzeit die Einnahmen des Landes. Im- und Exporte sind 2015 stark zurückgegangen. Damit bleiben die Konjunkturaussichten eher verhalten.

Der Verfall des Kupferpreises hat die chilenische Regierung zum Umdenken bewegen. Das Land will nicht mehr nur von einem Rohstoff abhängig sein. Präsidentin Bachelet kündigte einen groß angelegten Einstieg in den Lithiumabbau an. In den Salzseen der Atacamawüste liegen die weltweit größten Reserven dieses Rohstoffes. Das Alkalimetall dient als bedeutender Grundstoff für Lithium-Ionen-Batterien. Diese finden sich verstärkt in Autos, Stromspeichern und elektronischen Geräten aller Art, und so gilt Lithium als das „Erdöl der Zukunft“.

Peru

Mit einer Fläche von knapp 1.300 000 km² ist Peru der drittgrößte Staat in Südamerika und dreieinhalb mal größer als Deutschland. Das Land der Inka ist in den vergangenen Jahren durch ein dynamisches Wirtschaftswachstum, eine wirksame Sozialpolitik und beharrlichen Reformeifer aufgefallen. Peru gilt in Wirtschaftskreisen und bei Entwicklungsorganisationen als Vorzeigeland. Denn es hat die Rezepte des Währungsfonds und neoliberaler Ökonomen konsequent umgesetzt. In den vergangenen zehn Jahren ist die Wirtschaft des Andenlandes jährlich im Durchschnitt um 6,4 Prozent gewachsen, das zweitbeste Ergebnis unter allen Ländern Lateinamerikas und der Karibik. Im selben Zeitraum verdoppelte sich das Pro-Kopf-Einkommen und liegt heute bei circa 6.242 US-Dollar (dies entspricht 5.578 Euro).

Wichtigste Wirtschaftszweige Perus sind der Bergbau und der Tourismus. Letzterer hat den Fischereisektor vom 2. Rang verdrängt. Weiterhin sind das verarbeitende Gewerbe und der Handel von Bedeutung. Langfristig sind die Aussichten für die peruanische Wirtschaft positiv; das Exportvolumen soll sich 2016 wieder erhöhen.

Petra Moscato

Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“

Initiative von ADFC und AOK startet am 1. Mai 2016

Wer an mindestens 20 Tagen mit dem Fahrrad zur Arbeit fährt, tut etwas für sein Wohlbefinden, für die Umwelt und kann sogar gewinnen: Ab 1. Mai heißt es in Rheinland-Pfalz zum zwölften Mal „Mit dem Rad zur Arbeit“. Die gemeinsame Aktion von ADFC – Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club – Rheinland-Pfalz und AOK Rheinland-Pfalz/Saar dauert bis 31. August. Knapp 3.500 Radler aus mehr als 1.100 rheinland-pfälzischen Betrieben von Koblenz bis Dahn und von Birkenfeld bis Ludwigshafen haben sich 2015 beteiligt, bundesweit waren es sogar rund 150.000 Berufstätige.

Ziel der Aktion ist es, durch regelmäßiges Radfahren das Risiko für Zivilisationskrankheiten zu mindern und zu zeigen, dass Bewegung im Alltag Spaß macht. Und auch die teilnehmenden Firmen profitieren, denn sie gewinnen leistungsfähige Mitarbeiter. „Die Aktion beweist, dass man seinen Arbeitsplatz auch ohne Auto komfortabel erreichen kann“, so Christian von Staden, Vorsitzender des ADFC-Landesverbandes Rheinland-Pfalz. „Berufspendler ‚er-fahren‘ dadurch, dass überfüllte Straßen und Staus kein unabwendbares Schicksal sein müssen, man außerdem Geld spart und sich fit hält.“ Um sich gegenseitig zu motivieren, können Kolleginnen und Kollegen ein virtuelles Team bilden. Natürlich radelt trotzdem jeder seine eigene Strecke. Auch Räder mit elektrischer Unterstützung, sogenannte Pedelecs, können an der Aktion teilnehmen.

MOBIL ABER WIE?

ADFC-zertifizierter fahrradfreundlicher Arbeitgeber

Niedrigerer Krankenstand, mehr Arbeitszufriedenheit und entspannte Arbeitsatmosphäre: Sowohl Arbeitgeber als auch Beschäftigte profitieren von einem Arbeitsweg per Muskelkraft. Deshalb appelliert der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club – ADFC RLP – an Unternehmen, sich als „Fahrradfreundliche Arbeitgeber“ zertifizieren zu lassen. Das ADFC-Qualitätssiegel bekommen Arbeitgeber, die ausreichend zweckmäßige Radabstellplätze, Umkleide- und Trockenmöglichkeiten bieten. Doch auch Dienstfahrräder, Fahrradchecks, individuelle Streckenberatung, Bonusprogramme und Betriebsausflüge per Rad fallen darunter. Geschulte ADFC-Betriebsberater helfen den Unternehmen, eine fahrradfreundliche Infrastruktur praktisch umzusetzen. Die Zertifizierung zahlt sich aus, denn ein radfreundliches Image macht einen Arbeitgeber für Arbeitskräfte attraktiver. Außerdem: Die Unternehmen können sich über mehr Produktivität freuen, und die Umwelt wird entlastet, weil der Berufspendlerverkehr deutlich zurückgeht. Infos beim ADFC Rheinland-Pfalz e.V. www.adfc-rlp.de.



Je mehr Rheinland-Pfälzer bei der Initiative „Mit dem Rad zur Arbeit“ mitmachen umso besser. In den letzten Jahren haben sie so einen CO₂-Ausstoß von hunderten Tonnen verhindert – und etwas für ihre Fitness getan.

An der Initiative „Mit dem Rad zur Arbeit“ beteiligen sich regelmäßig Mitarbeiter großer Unternehmen wie BASF und Mercedes-Benz, außerdem Beschäftigte aus Verwaltungen, Schulen und Kindergärten, sowie aus zahlreichen Kleinbetrieben vom Kosmetikstudio bis zum Handwerker. „Mit dem Rad zur Arbeit ist eine echte Chance, im Berufsalltag für regelmäßige Bewegung zu sorgen. Das hält gesund und entspannt“, so Dr. Irmgard Stippler, Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland. „Die große Resonanz der vergangenen Jahre spricht hier für sich und leistet einen großen Präventionsbeitrag – so werden gleichzeitig die eigene Gesundheit und unsere Umwelt gefördert. Durch die Pedelecs profitieren gerade auch ältere Beschäftigte von den gesundheitlichen Vorteilen des Radelns, genießen die frische Luft und kommen stressarm zur Arbeit.“

So geht's: Im Aktionszeitraum vom 1. Mai bis zum 31. August fahren die Teilnehmer mindestens 20 Tage mit dem Rad zur Arbeit – von zu Hause oder kombiniert mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Dokumentiert wird das im sogenannten Aktionskalender, den man sich entweder herunterladen oder in den AOK- beziehungsweise ADFC-Geschäftsstellen besorgen kann. Wer das Ziel erreicht, hat nicht nur etwas für seine Gesundheit getan, sondern nimmt auch an einer Verlosung von attraktiven Team- und Einzelpreisen (Markenfahrräder, Zubehör, Gutscheine etc.) teil.

Marion Raschka



Aktionskalender zum Herunterladen:
www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de/rheinland-pfalz

Zusätzlicher Bedarf an Logistik- und Industrieflächen

Hohe Nachfrage in der Rhein-Neckar-Region

Auf dem Markt für Logistik- und Industrieflächen (Vermietung und Verkauf) in der Region Rhein-Neckar wurde im Jahr 2015 ein Flächenumsatz von 305.000 Quadratmetern registriert, der 12.000 Quadratmeter unter dem Vorjahresergebnis von 317.000 Quadratmetern liegt. „Insgesamt ist die Flächennachfrage in der Region unverändert hoch, allerdings kann das begrenzte Angebot an verfügbaren Mietflächen das nicht kompensieren“, analysiert Jan Imfeld, Leiter Industrieimmobilien bei Engel & Völkers Commercial Rhein-Neckar die Situation. Das diesjährige Ergebnis liegt zudem rund 20 Prozent unter dem Fünf-Jahres-Mittelwert von 368.000 Quadratmetern.

Aufgrund der unzureichenden Verfügbarkeit von geeigneten Bestandsflächen sowie der aktuell attraktiven Finanzierungsmöglichkeiten prüfen Unternehmen, die eine langfristige Objektnutzung anstreben, zunehmend die Option der eigenen Neubaufinanzierung. So entfielen 33 Prozent des registrierten Flächenumsatzes auf eigengenutzte Neubauten.

Mit einem Anteil von 47 Prozent (143.000 Quadratmeter) hat die Branche „Transport,

Logistik“ weiterhin den größten Anteil am Gesamtflächenumsatz. Dahinter folgt die durch mittelständische Unternehmen geprägte Branche „Industrie, Gewerbe“ mit einem Anteil von 38 Prozent (116.000 Quadratmeter). Mit 8 Prozent (25.000 Quadratmeter) des Flächenumsatzes sind Unternehmen aus dem Bereich „Handel“ die drittstärkste am Markt vertretene Branche.

Engel & Völkers Commercial beobachtet in der Region Rhein-Neckar einen unverändert hohen Bedarf an modernen Logistik- und Industrieflächen, der auch im laufenden Jahr anhalten wird. Im Jahr 2016 wird der Flächenumsatz wieder ansteigen und durchaus bis zu 350.000 Quadratmeter erreichen, da sich insbesondere im Umland großflächige, teilweise spekulativ geplante Projekte, in der Realisierung befinden.

So werden noch in 2016 im Umland-West rund 80.000 Quadratmeter vermietbare Fläche in einem großen Projekt fertiggestellt, die für Betriebe aus der Logistik, der Leichtindustrie oder aber zur halbindustriellen Nutzung geeignet sind. (red)

 www.engelvoelkers.com

IHK-Wirtschaftsforum fordert:

Weichen für die Digitalisierung stellen

Das IHK-Wirtschaftsforum der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) fordert die Politik auf, zeitnah die technischen und rechtlichen Grundlagen für eine nachhaltige Digitalisierung der Wirtschaft zu schaffen. „Nur wenn es der Region gelingt, eine flächendeckende Breitbandversorgung anzubieten und die digitalen Kompetenzen in der Bildung zu stärken, werden wir als Region unsere gute Ausgangsposition beim Thema Industrie 4.0 weiter nutzen können“, warnt Albrecht Hornbach, Vorsitzender des IHK-Wirtschaftsforums MRN und Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz.

Eine Studie der IHKs bescheinigt der Metropolregion eine exzellente wissenschaftliche Infrastruktur für die neuen 4.0-Technologien. „Viele kleine und mittlere Unternehmen näherten sich der Thematik je-

doch noch zu vorsichtig und seien mit entsprechenden Investitionen sehr zurückhaltend“, so Hornbach. Die IHKs werden ihre Mitgliedsunternehmen deshalb beim Technologietransfer und Know-how-Aufbau unterstützen. Die Resolution umfasst fünf Themen: Neben dem raschen Breitbandausbau und der Stärkung der IT-Kompetenzen in der Bildung wird auch die Unterstützung von betrieblichen Kooperationen, die weitere Vernetzung von Know-how-Trägern in der Region und die Digitalisierung der öffentlichen Infrastruktur gefordert. Die Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren sollten ihre Arbeitsschwerpunkte abstimmen, um staatlich geförderte Doppelstrukturen zu vermeiden.

 Die vollständige Resolution finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3175758

Projekte gesucht

Freiwilligentag 2016

Am 17. September heißt es in der Metropolregion Rhein-Neckar wieder „Wir schaffen was!“. Zum fünften Mal findet dann der Freiwilligentag statt. Ab sofort können gemeinnützige Initiativen auf einem Internetportal ihre Projekte eintragen, für die sie tatkräftige Unterstützung benötigen.

Zentrale Plattform ist die Internetseite www.wir-schaffen-was.de. In den Kategorien Handwerk, Sport, Umwelt, Tierschutz, Kultur, Feste und Ausflüge können Projekte eingetragen und verwaltet werden. Interessierte Einrichtungen finden außerdem Tipps, wie sie ihr Vorhaben so einfach wie möglich durchführen können, sowie kostenfreie Materialien, um auf ihre Freiwilligen-Aktion aufmerksam zu machen. Beim letzten Freiwilligentag beteiligten sich über 6.000 Menschen in 300 Projekten. Damit ist es der größte regionale Freiwilligentag in Deutschland.


 Infos und Anmeldung unter www.wir-schaffen-was.de

Tag der Logistik

Technologiezentrum Ludwigshafen

Am 21. April findet der bundesweite „Tag der Logistik“ statt. In Ludwigshafen ist das Technologiezentrum im Donnersbergweg Gastgeber der Veranstaltung. Lagerhaltende Unternehmen, Verantwortliche und Interessierte können sich kostenlos zum „Bestandsmanagement für KMU“ informieren. Referent ist der Bestandsmanager Bernd Schäfer; der Vortrag beginnt jeweils um 10, 11 und 15 Uhr.

Der Tag der Logistik findet auf Initiative der Bundesvereinigung Logistik statt. Bestandsmanagement war lange Zeit nur für große Unternehmen möglich. Heute gibt es neue Möglichkeiten, damit auch kleine und mittlere Unternehmen von den Vorteilen optimierter Lagerbeständen zu profitieren. Die Veranstaltung zeigt Möglichkeiten auf, Potenziale in den Beständen zu erkennen und für Wettbewerbsvorteile zu nutzen.

 Infos und Anmeldung unter berndschaefer@bestands-manager.com



Wagniskapital: Geld für gute Ideen

Immer mehr Venture Capital wird auch in der Pfalz investiert

Ob Insekten-Eiweiß-Riegel oder die Shopping-Plattform **spottster**: Spätestens seit der TV-Sendung „Die Höhle der Löwen“ wissen die meisten Deutschen, was Wagniskapital ist. Über zwei Millionen Menschen verfolgen jedes Mal das Finale der Show, in der junge Unternehmer ihre zum Teil kuriosen Startup-Ideen vorstellen und auf den großen Deal hoffen. Am Ende der Show entscheiden die Juroren, ob und wie viel Geld sie in die jeweiligen Teams investieren wollen. Die Realität ist allerdings weniger glamourös, doch Wagniskapital ist nach den USA und Großbritannien auch hierzulande auf dem Vormarsch. Rund 5,2 Milliarden Euro an außerbörslichem Eigenkapital oder Private Equity wurden 2015 laut statista von in Deutschland ansässigen Beteiligungsgesellschaften bereitgestellt.

KREATIVE PFÄLZER KÖPFE

Ausdrücklich als Kapitalgeber für mittelständische Unternehmen sieht sich die pfälzische Abacus alpha GmbH. Die Frankenthaler präferieren dabei Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen, die technologieorientiert und in folgenden Bereichen tätig sind: Energie, Wasser und Abwasser, innovative Werkstoffe, CleanTech und Green Technologies, Industrie 4.0, Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Aufbereitung, Wiederverwendung, Nachhaltigkeit und Personaldienstleistungen. Von besonderem Interesse seien Unternehmen, die auf Wachstumstechnologien aufbauen. Thomas Götzmann, Geschäftsführer von Abacus alpha: „Es gibt viele kreative Köpfe in der Pfalz, auch wenn wir hier leider vergleichsweise wenige Gründungen beobachten können. Erfolgversprechenden, neuen Geschäftsideen helfen wir gerne in den Markt. Dabei verstehen wir uns als Ansprechpartner sowohl für Gründer wie auch für etablierte Unternehmen, die vor dem nächsten Wachstums- und Entwicklungsschritt stehen.“

Reichen das eigene Kapital oder die verfügbaren Sicherheiten nicht aus, und kommen Verwandte und Bekannte nicht als Eigenkapitalgeber in Frage, beziehen Unternehmen immer öfter das benötigte Eigenkapital von Venture-Capital-Beteiligungsgesellschaften oder Business Angels. Was früher meist nur eine Beimischung von Finanzmitteln, insbesondere in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Innovation war, gewinnt bei deutschen Gründern im Bereich Finanzwirtschaft und Technologie, kurz FinTech, zusehends an Bedeutung. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Niedrigzinsphase verspricht Wagniskapital höhere Renditechancen bei entsprechender Entwicklung der Unternehmenswerte.

Moderne Formen der Kapitalbeschaffung mittels Schwarmfinanzierung, Crowdfunding, Business Angels oder branchenspezialistischer Geldgeber sind aktuell sehr en vogue. Nahezu jeder Kapitalbedarf – auch mehrere Millionen Euro – können so schnell, günstig und vergleichsweise „sicherheitschonend“ eingesammelt werden. „Was im Fernsehen modern und hip klingt, war aber auch schon früher verfügbar“, betont Steffen Blaga, Leiter des Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der IHK Pfalz, „zum Beispiel durch Wagniskapital von Bund und Land, wie Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG) oder der regionalen Venture-Capital-Gesellschaften.“ Auch nimmt die Anzahl von Business Angels beziehungsweise Personen, Institutionen etc., die Geld in junge Unternehmen und Start-ups investiert haben, stetig zu. „Immer mehr professionelle und institutionelle Wagniskapitalgeber tummeln sich in diesem Markt, was völlig neue Chancen und Finanzierungsmöglichkeiten eröffnet“, so Blaga.

Heute ist mehr Geld verfügbar, das nach Investment sucht

Die aktuelle Wagniskapitalhauptstadt Deutschlands ist Berlin, aber auch regional sehen immer mehr Kapitalgeber eine Chance für zukunftsgerichtete Wagniskapitalengagements. Wie beispiels-

weise die Abacus alpha GmbH mit Sitz in Frankenthal (siehe Kästen), die sich auf die Förderung mittelständischer Unternehmen spezialisiert hat, oder die BASF VC, die in Start-up-Unternehmen und Wagniskapital-Fonds investiert, welche in innovative, auf Chemie basierende Technologien sowie neue Materialien und Werkstoffe mit aussichtsreichen Marktchancen ausgerichtet sind. Manche Kapitalgeber spezialisieren sich ausschließlich auf einen Sektor wie etwa Peppermint VenturePartners: Sie engagieren sich als privater Investor für junge Unternehmen aus dem Gesundheitswesen.

Venture-Capital, Wagnis- oder auch Risikokapital eignet sich bei zukunftssträchtigen Startups vor allem, um die Gründung zu ermöglichen, die Unternehmensexistenz in den kommenden Jahren zu sichern, die Unternehmensentwicklung zu stützen. In der Vorgründungsphase dient das eingebrachte Kapital dabei als eine Art Anschubfinanzierung, mit der häufig die Forschung & Entwicklung der Produkte, der Bau von Prototypen und der Aufbau der Vermarktungsstrategie finanziert werden sollen. Das Ziel ist es, das Produkt oder die Dienstleistung zur Marktreife zu bringen. In dieser Phase ist das Risiko eines Scheiterns des Unternehmens am höchsten. Aber auch für den Fall, dass weiteres Kapital für die Expansion des Unternehmens oder zur Unterstützung der Marktdurchdringung benötigt wird, versuchen viele Unternehmen zusehends, vorrangig Wagniskapital einzuwerben. Das Risiko für die potenziellen Kapitalgeber in diesem Fall ist in der Regel wesentlich geringer als in der Vorgründungsphase, weshalb Business Angels und Private-Equity-Gesellschaften leichter überzeugt werden können.

„Geld ist am besten investiert, wenn mehr dabei herauskommt.“ (Henry Ford)

Doch was hat der Kapitalgeber davon, wenn er sein Geld in eine Idee oder ein aufstrebendes Unternehmen steckt? „Es gibt unterschiedlichste Renditemodelle“, so der IHK Pfalz-Experte Steffen Blaga. „Das kann eine Gewinnbeteiligung sein oder eine klassische Dividende beziehungsweise Risikoverzinsung.“ Aber auch Sonderbezugsrechte können für Kreditgeber attraktiv sein, wie etwa eine vorrangige Produktverfügbarkeit oder ein niedrigerer Kaufpreis für ein Produkt oder eine Dienstleistung. Die Anreizmodelle sind vielfältig.

„Wagniskapital ist aufgrund des geringen Verbürgungs- beziehungsweise Besicherungsgrads oftmals durch ein vergleichsweise hohes Ausfallrisiko gekennzeichnet“, so Steffen Blaga. „Manche öffentlichen Beteiligungen sehen für die Teilabsicherung der Investition daher zumindest auch eine Bürgschaft, wie beispielsweise durch die Bürgschaftsbank RLP, vor.“

Investoren bringen außer Geld auch Wissen und Erfahrung ein

Risikokapital ist gefragt, trägt es doch durch seinen eigenkapitalähnlichen Charakter (Mezzaninekapital) maßgeblich zur bilanziellen Stabilität des Unternehmens bei. Zudem lassen sich Bilanzkennzahlen verbessern (Eigenkapitalquote, Liquiditätsgrade etc.), was sich auch positiv auf das Bankrating des Unternehmens auswirkt. Durch den Erhalt von Venture Capital können sich für ein aufstrebendes Unternehmen noch andere Vorteile ergeben, bei-

WAS HEISST DAS?

Private Equity

Zu Deutsch außerbörsliches Eigenkapital als Beteiligungskapital, bei dem die vom Kapitalgeber eingegangene Beteiligung nicht an geregelten Märkten (Börsen) handelbar ist. Die Kapitalgeber können private oder institutionelle Anleger sein; häufig sind es auf diese Beteiligungsform spezialisierte Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Wird das Kapital jungen innovativen Unternehmen bereitgestellt, die ein hohes Risiko, aber auch entsprechende Wachstumschancen in sich bergen, so spricht man von Risikokapital oder Wagniskapital.

Venture Capital

Venture Capital wird auch als Risiko- oder Wagniskapital bezeichnet. VC-Investoren beteiligen sich an Unternehmen und schaffen so notwendiges Kapital für das Startup. Durch eine solche Beteiligung wird der Investor zum Gesellschafter des Unternehmens. Anders als bei einem gewöhnlichen Kredit wird die investierte Summe nicht verzinst und muss auch nicht zurückgezahlt werden.

spielsweise, wenn der Investor nicht nur mit Geld, sondern auch mit Wissen, Erfahrungen und Branchenkenntnissen dem Start-up zur Seite steht.

Entscheidend ist für den Risikokapitalgeber die Geschäftsidee, die innovativ sein sollte, vor allem aber vielversprechend; sie muss potenziellen Konkurrenten überlegen sein. Der Markt, auf dem man tätig werden will, sollte Wachstumsperspektiven haben und die Möglichkeit bieten, auch neue Geschäftsfelder zu entwickeln. Die Geschäftsidee sollte unverwechselbare Alleinstellungsmerkmale besitzen und für den Kunden einen echten Nutzen bringen. Zusätzliches Entscheidungskriterium für eine Beteiligung sind der Unternehmer beziehungsweise das Gründerteam selbst. Wie bei klassischen Finanzierungsmethoden müssen daher auch bei der Einwerbung von Wagniskapital die Geschäftsidee und das Gründungskonzept überzeugen, um eine Finanzierung zu erhalten.

Marion Raschka/Steffen Blaga



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Steffen Blaga, Tel. 0621 5904-2100, steffen.blaga@pfalz.ihk24.de

www.fuer-gruender.de

www.deutsche-startups.de

www.subventa.eu

www.deutschland-startet.de, Stichwort Wagniskapital für Start-ups

www.business-angels.de

www.high-tech-gruenderfonds.de

Von Unternehmen: www.basf-vc.de, www.ab-alpha.de

Gewerbliche Wagniskapital-Plattformen:

www.companisto.com, www.kickstarter.com,

www.seedmatch.de, www.startnext.com

Mit Kollegen um die Wette laufen

Firmenläufe in der Region



Firmenläufe sorgen als sportliche Events für Spaß und können gleichzeitig den Teamgeist fördern. Im Juni haben Unternehmen und Sportler gleich drei Möglichkeiten dazu.

Unter dem Slogan „In der Südpfalz läuft's!“ findet am 2. Juni 2016 in Landau der 1. RHEINPFALZ Firmenlauf Südpfalz statt. Der Lauf führt über eine fünf Kilometer lange Strecke durch die Innenstadt und die angrenzenden Reiterwiesen. Die Teilnehmer können sich im Anschluss auf eine After-Run Party freuen. Da der Spaß im Vordergrund stehen soll, haben die Organisatoren bewusst auf eine Zeitnahme bei diesem Firmenlauf verzichtet.

Eine Siegerehrung wird es trotzdem geben: Geehrt werden zum Beispiel die größten Teams oder die kreativsten Verkleidungen. Eine beliebte Wertungskategorie für Unternehmen ist aber auch der Azubi-Superstar. Hier werden diejenigen prämiert, die die meisten Azubis an den Start bringen. Anmeldeschluss ist der 17. Mai, Nachmeldungen sind möglich.

Am 8. Juni 2016 findet auch erneut der BASF Firmencup auf dem Hockenheimring statt. Fast 17.000 Läufer und Inliner werden dieses Jahr erwartet. Es ist nach Angaben des Veranstalters die größte Laufveranstaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Unternehmen der Metropolregion Rhein-Neckar und der näheren Umgebung sowie einer der größten Firmenläufe Deutschlands.

Im Mittelpunkt steht neben der sportlichen Bewegung auf der Strecke vor allem das gesellige Miteinander im Anschluss in

der „Meeting Point Area“. Dort, im Fahrerlager des Motodroms, lassen die Sportler den Tag bei einem leckeren Imbiss und Live-Musik ausklingen.

Noch bis zum 15. April ist während der regulären Anmeldephase eine günstige Anmeldung möglich; in der Nachmeldephase zahlen die Teilnehmer eine erhöhte Teilnehmergebühr. Teilnehmende Unternehmen haben zudem die Möglichkeit, ihr Unternehmen und ihr Mitarbeiter-Team beim BASF FIRMENCUP ins rechte Licht zu rücken. Ob als Aussteller oder mit dem „WIR SIND DABEI“-Paket, der Lauf bietet unterschiedliche Möglichkeiten für Firmen, sich vor und während der Veranstaltung zu präsentieren.

Nach dem Motto „Runter vom Bürostuhl, rein in die Sportschuhe“ möchte auch B2RUN mit der Deutschen Firmenlaufmeisterschaft die Wirtschaft bewegen. Mitarbeiter aus Firmen, Verbänden und Institutionen aller Branchen und Größen

erhalten dabei die Möglichkeit, ihr sportliches Können und ihren Teamgeist unter Beweis zu stellen. Der Lauf findet am 15. Juni durch die Kaiserslauterner Innenstadt statt, die Laufdistanz beträgt etwa 6 Kilometer und ist auch für Anfänger geeignet. Im Anschluss findet eine After-RUN-Party statt.

Die Zeitnahme erfolgt individuell per Chip, dabei gibt es vielseitige Wertungskategorien die von „fitteste Firma“ bis „schnellster Chef“ reichen. Durch den Lauf erfolgt auch die Qualifikation für das Finale in Berlin am 14.09.



www.firmenlauf-suedpfalz.de
www.firmencup.de
www.b2run.de/kaiserslautern

CSR-Preis der Bundesregierung

Noch bewerben bis 15. Juni

Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Andrea Nahles, werden zum dritten Mal vorbildliche Betriebe prämiert, die nachhaltiges Handeln dauerhaft in ihre Geschäftstätigkeit integrieren.

Der Preis richtet sich an alle Unternehmen – unabhängig von Branche, Größe und Erfahrungsschatz. Auch diejenigen, die gerade erst dabei sind, ihre Geschäftstätigkeit nachhaltiger auszurichten, sind zur Bewerbung aufgerufen. Jedes Unternehmen erhält eine individuelle Auswertung seiner bisherigen Aktivitäten und damit wertvolle Tipps für die Weiterentwicklung. Sowohl langjährige Nachhaltigkeitsprofis als auch Betriebe mit ersten Leuchtturm-

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2015		2016		Februar 16	Februar 16
Februar	Dezember	Januar	Februar	Januar 16	Februar 15
106,5	107,0	106,1	106,5	0,4	0

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

projekten können also profitieren. Entscheidend ist, dass sich Unternehmen erkennbar „auf den Weg machen“.

Die Preise werden in verschiedenen Größenkategorien vergeben und decken die Aktionsfelder Unternehmensführung, Markt, Arbeitsplatz, Umwelt und Gemeinwesen ab. Erstmals gibt es auch zwei Sonderpreise in neuen Kategorien, die sich auf verantwortungsvolles Lieferketten-Management sowie die betriebliche Integration von Flüchtlingen in kleinen und mittleren Unternehmen beziehen.

Bewerbungen für die aktuelle Auswahlrunde sind vom 1. Mai bis 15. Juni 2016 möglich.

 www.csr-preis-bund.de

IHK Wettbewerb

1.200 Einreichungen für den Ernst-Schneider-Preis

Zum größten deutschen Wettbewerb für Wirtschaftspublizistik, dem Ernst-Schneider-Preis der Industrie- und Handelskammern (IHKs), sind rund 1.200 Artikel, Fernsehbeiträge, Online- und Hörfunkstücke eingereicht worden. Die Beteiligung stieg um 200 Beiträge.

Die Arbeiten kamen von öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern, von ZEIT, F.A.Z., taz, Welt, Spiegel, Focus, Stern und Süddeutsche Zeitung, von Wirtschaftsmagazinen und von Regionalzeitungen wie Weser-Kurier, Mittelbayerische Zeitung und Trierischer Volksfreund sowie von Onlineportalen. Deutlich mehr Einreichungen gab es in den Sparten Print und Internet. Die Zahl der Interneteinreichungen hat sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt.

Viele Geschichten beschäftigen sich mit den Hintergründen und der Finanzierung der Flüchtlingswelle, mit dem Geschäft der Fluchthelfer, der Integration der Migranten in Ausbildung, mit der Digitalisierung, mit VW („Die Auto-Immunkrankheit“), dem Onlinehandel und der damit verbundenen Veränderung der Innenstädte, dem Freihandelsabkommen TTIP, der Elektromobilität, dem boomenden Markt der Sportwetten, dem Biobusiness, der Griechenlandkrise, dem Geschäft mit der Selbstoptimierung, den Anzeichen einer

Immobilienblase, der Moral in der Wirtschaft und der schlechten Verkehrs- sowie IT-Infrastruktur. In der 45. Auflage des Ernst-Schneider-Preises werden erstmals elf Vorjurs zwischen Rostock und Karlsruhe einberufen.

Über die neun Preise entscheiden vier Schlussjurs aus renommierten Journalisten und erfahrenen Praktikern, in diesem Jahr unter anderem der Intendant des Deutschlandfunks, Dr. Willi Steul, der Intendant von Radio Bremen, Jan Metzger, die Geschäftsführerin der Degeto, Christine Strobl, und der Chefredakteur von Vox, Kai Sturm. Die Preisverleihung richtet die IHK Karlsruhe am 17. Oktober im ZKM, dem Zentrum für Kunst- und Medientechnologie, aus.

Mit dem seit 1971 ausgeschriebenem Ernst-Schneider-Preis möchten die IHKs Autorinnen und Autoren ermutigen, Wirtschaftsthemen so aufzubereiten und darzustellen, dass jeder mehr von wirtschaftlichen Zusammenhängen versteht. Der Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft ist nach dem Unternehmer und Kunstmäzen Ernst Schneider benannt, der von 1963 bis 1969 Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages war. Der Preis ist mit insgesamt 52.500 Euro dotiert.

 www.ernst-schneider-preis.de

Startup-Weekend

Hilfestellung für Existenzgründer

Geschäftsideen entwickeln, diskutieren und voranbringen, all das ist möglich beim 3. StartUp-Weekend Rhein-Neckar, das dieses Mal vom 22.04. bis zum 24.04. in der Hochschule Ludwigshafen stattfindet.

Angesprochen sind interessierte Business-Spezialisten, Designer, Entwickler oder Studenten, die in Vorträgen und von erfahrenen Mentoren Unterstützung für Ihre Ideen erhalten. Auf dem Programm steht unter anderem die Ideenwahl und Teamfindung, die Präsentation der Idee, die Erstellung eines tragfähigen Business Modells sowie eine Abschlusspräsentation. Bei der Abschlusspräsentation werden die drei besten Teams des Wochenendes bewertet und prämiert.

Das Startup Weekend findet zwei Mal im Jahr in verschiedenen Orten der Metropolregion Rhein-Neckar statt und wird organisiert vom Heidelberg Startup Partners e.V., dem MAFINEX Gründerverbund Entrepreneur Rhein-Neckar e.V. und dem IT Forum Rhein-Neckar e.V. Die IHK Pfalz gehört zudem zu den strategischen Partnern der Veranstaltung.

 www.startup-weekend-rhein-neckar.de

CSR wird zum zentralen Faktor

1. Weiterbildung zum CSR-Manager (IHK) abgeschlossen

Es war eine Premiere. Für die Teilnehmer, für den Referenten, für die IHK Pfalz. Der erste Kurs zum CSR-Manager (IHK) ist nun beendet, das Abschlussprojekt vorgestellt, das Zertifikat überreicht – Zeit für ein erstes Fazit.

„Es war ein toller Kurs, ich kann ihn nur jedem weiterempfehlen“, sagt Andrea Wunderle, selbständige Direktorin im Finanzbereich. Und Andreas Back, Leiter Qualitätsmanagement, Umwelt und CSR der Hornbach Baumarkt AG, sagt: „Jedem Unternehmen sollte es wert sein, seinen entsprechenden Mitarbeitern die Teilnahme an diesem Kurs zu ermöglichen.“

CSR steht für „Corporate Social Responsibility“, auf Deutsch: unternehmerische, soziale Verantwortung. Ein Begriff, der derzeit in aller Munde ist – auch bei der IHK Pfalz. Martin Holaus hat den Kurs, der in Kooperation mit der IHK Rhein-Neckar stattfindet, organisiert – und das aus gutem Grund: Es wird ab 2017 eine CSR-Berichtspflicht geben. „Ab einer bestimmten Größe sollen Unternehmen in ihren Geschäftsberichten Infos über ihre gesellschaftliche Verantwortung abgeben“, so Holaus. Auch deshalb sei das Interesse an CSR gestiegen.

Die IHKs bieten zu diesem Thema schon seit längerer Zeit eine Frühstücksreihe an. „Aber wir wollten das Ganze noch auf eine andere Ebene heben“, sagt Holaus. Der Kurs greife das komplette Thema auf. Er ist in fünf Themenmodule gegliedert: gesellschaftliche und unternehmerische Herausforderung, zentrale Begriffe, Management-Prozesse und Instrumente und Initiativen. Das Modul Transferarbeit rundet das Thema CSR ab.

Die neun Teilnehmer haben sich seit September 2015 regelmäßig freitags und samstags in Speyer getroffen. Sie kommen aus Banken, von Kammern, aus dem Handel oder sie sind selbstständig wie Andrea Wunderle. Ihre Projektarbeiten sind genauso unterschiedlich: Sie kümmern sich um vertrauenswürdige Social Media, um nachhaltige Mode, Spenden und Sponsoring, Vernetzung und nachhaltiges Investment. Neben Andreas Back haben noch zwei weitere Mitarbeiter von Hornbach teilgenommen. Ihr Themengebiet lautet Reporting, Risikomanagement und Innovation.

CSR-FRÜHSTÜCKSREIHE

Das nächste CSR-Frühstück findet am 21. April im SRH Berufsbildungswerk in Neckargemünd statt.

Am 7. Juli ist die unitepeople GmbH in Heidelberg Ausrichter der Frühstücksreihe.

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 122313



Eine Exkursion zur BASF SE stand ebenfalls auf dem Kursplan der angehenden CSR-Manager/innen (IHK). Links Gastgeber Thorsten Pinkepank, Leiter Corporate Sustainability Relations bei BASF, rechts Referent Arved Lüth.

So unterschiedlich die Teilnehmer und ihre Interessen sind – am Ende sollten sie alle ein CSR-Konzept erarbeiten und präsentieren und nach Abschluss des Kurses in die Tat umsetzen. Den Kurs leitete Arved Lüth, Geschäftsführer von :response, ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit und Unternehmensverantwortung.

Was bringt der Kurs?

Was hat die Teilnehmer dazu bewegt, sich zum Lehrgang anzumelden? „Weil es gerade im Finanzbereich an CSR mangelt“, sagt Andrea Wunderle. Die selbständige Finanzdirektorin berät unabhängig in allen Fragen, die sich um Geld drehen. „Ich habe in einem Finanzkonzern gearbeitet, in dem CSR nicht vorhanden war, und das war sehr schmerzhaft und folgenreich für viele Mitarbeiter.“ Es habe beispielsweise keine soziale Einstellungs- und Entlassungskultur gegeben. Im Kurs habe sie gelernt, was hinsichtlich CSR alles möglich ist, wenn man einfache Mittel einsetzt und umdenkt. Vor allem die praktischen Beispiele haben sie beeindruckt – und das enorme Wissen und die große Erfahrung des Kursleiters. Andrea Wunderle hat eine Strategie entwickelt, mit der sie gelebtes CSR in ein Finanzinstitut integrieren will. Sie betont: „Jedes Unternehmen sollte gelebtes CSR in allen Bereichen haben.“ Gerade weil es sich finanziell auszahle: „Ein Unternehmen kann viel Geld sparen, besonders wenn es seine Mitarbeiter ordentlich behandelt.“

Frühwarnsystem für CSR-Risiken

Andreas Back von der Hornbach Baumarkt AG hat den Nutzen von CSR schon früh erkannt: Er präsentiert zum Abschluss des Kurses ein Projekt, das er bereits 2013 mitinitiiert hat. Es ist ein webbasiertes Frühwarnsystem, mit dem Unternehmen potenzielle CSR-Risiken erkennen können. Zum Beispiel, wenn es Probleme mit Produkten oder einem Lieferanten gibt. Bei Hornbach ist das System bereits im Einsatz, es wurde aber nicht exklusiv für den Baumarktbetreiber entwickelt. „Das Frühwarnsystem kombiniert Lieferkettendaten mit aktuellen Vorkommnissen aus der

Welt“, erklärt Back. Häufen sich etwa Meldungen über Korruption, Unfälle, Naturereignisse oder Kinderarbeit in einer bestimmten Region, wirkt sich das entsprechend auf die Risikobewertung von Lieferant und Produkt aus. Entwickelt wurde das System gemeinsam mit dem österreichischen Start-up-Unternehmen Sophiesystems und der Technischen Universität Wien.

„Ich bin gerne jemand, der die komplette Lieferkette im Blick hat und die aktuellen Risiken kennt“, sagt Back. Und wenn der Konsument eine Frage nach einem bestimmten Produkt habe, könnten

ihm die Mitarbeiter von Hornbach mit wenigen Tastenklicks Auskunft geben. Auch Andreas Back kann den Lehrgang zum CSR-Manager (IHK) nur weiterempfehlen. „CSR ermöglicht es einem Unternehmen, sich auf Kundenbedürfnisse auszurichten und zukunftsfähig zu sein.“

Einen weiteren Kurs plant Organisator Martin Holaus für kommenden Herbst – und er hat bereits einige Anfragen. „Der Kurs wird auf jeden Fall in unserem Angebot bleiben, weil die Bedeutung von CSR immer größer wird.“ *Corina Merkel*

World Robot Olympiad

Das Deutschland-Finale kommt in die Pfalz

Um den benötigten Nachwuchs für mathematisch-naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Berufe zu sichern, fördern Wirtschaftsverbände und Industrie- und Handelskammern seit längerem, an Schulen den Stellenwert der „MINT-Fächer“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu erhöhen und mehr zu tun, um das Interesse von Kindern und Jugendlichen für mathematische Fragestellungen und naturwissenschaftliche Phänomene zu wecken.

Genau dies ist das Ziel der „World Robot Olympiad“ (WRO), einem internationalen Roboterwettbewerb für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 – 19 Jahren. Weltweit nehmen an der World Robot Olympiad inzwischen mehr als 22.000 Teams in über 55 Ländern teil. Auch in Deutschland erfreut sich der Wettstreit der Roboter in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit. Im Jahr 2016 werden deutschlandweit 27 regionale Vorentscheide mit mehr als 600 Startplätzen angeboten. Stark vertreten ist auch die Pfalz: Wieder dabei sind die aussichtsreichen Robotik-Teams vom Hannah-Arendt-Gymnasium in Haßloch, wo auch am 30. April zunächst der Landesentscheid für Rheinland-Pfalz stattfindet. Nur der Sieger qualifiziert sich für das Deutschlandfinale, das am 18. und 19. Juni 2016 in der Ludwigshafener Friedrich-Ebert-Halle stattfindet. Hier treten die besten 90 Teams in mehreren Altersklassen und Wettbewerbskategorien an. Ziel ist es, sich für einen von insgesamt 18 Startplätzen beim Weltfinale 2016 im indischen Neu Delhi zu qualifizieren.

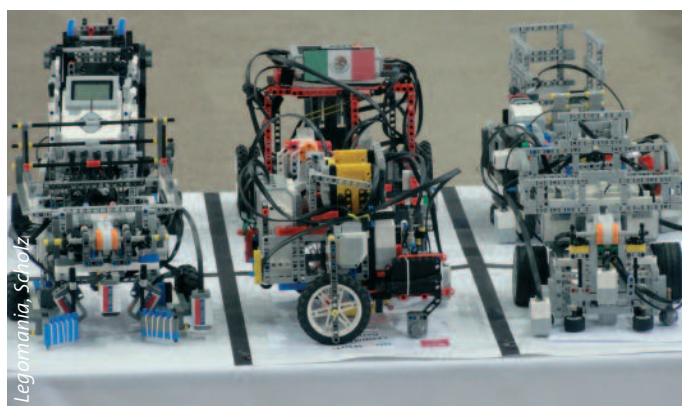
Mit Robotik in die große weite Welt

Heiß auf die Roboter-Olympiade sind erneut die Teilnehmer des Hannah-Arendt-Gymnasiums in Haßloch. „Im vergangenen Jahrgang die Reise für eines unserer Teams bis zum Weltfinale in Doha (Katar). Hier gelang mit Platz 9 erstmals ein Sprung unter die ersten zehn von insgesamt 86 angetretenen Teams aus aller Welt“, betont Karl-Heinz Scholz, der als „Coach“ ehrenamtlich die Schüler-AG „Legomania“ betreut. Dies sei ein Riesenerfolg angesichts der starken Konkurrenz aus Asien und Russland. „Aktuell sind von „Legomania“ gleich drei Teams in den verschiedenen Altersklassen Elementary (8-12 Jahre), Junior (13-15 Jahre) und Senior (16-19 Jahre) angemeldet“, informiert der Coach.

Der weltweite Roboter-Wettbewerb findet aus Gründen der Gleichbehandlung ausschließlich mit Bauteilen des Systems

„Lego Technik“ statt. Die Roboter müssen dabei vom Team in kurzer Zeit zusammengebaut werden und in der Lage sein, selbständig zu agieren. Das Großthema des Wettbewerbs lautet in diesem Jahr „Müll“. Die Roboter müssen so gebaut und programmiert sein, dass sie möglichst schnell verschiedene „Müll-Legosteine“ aufsammeln und in entsprechenden „Mülleimern“ ablegen.

Fast alle der jungen Legomania-Tüftler haben über die Robotik AG des Hannah-Arendt-Gymnasiums zu diesem Hobby gefunden, die Informatik-Lehrer Richard Städtler für die 7. Klassen anbietet. „Im Moment sind hier 18 Kinder aktiv dabei“, berichtet er von regem Interesse. „Die Schüler suchen nach Lösungen für Probleme, lernen die Programmierung mit Algorithmen, das Konstruieren und den Einsatz von Motoren und Sensoren, nicht zu vergessen ist die Teamfähigkeit“, sieht Städtler darin einen optimalen, weil spielerischen Einstieg in die Technik. Bei einigen Teilnehmern, die das Robotik-Hobby intensiver betreiben, wirke es durchaus prägend und habe sie zum Informatik-Studium geführt, berichtet der Lehrer.



Robotermodelle der AG Legomania, Haßloch, gebaut mit „Lego Technik“.



Das Deutschland-Finale der „World Robot Olympiad“ in der Friedrich-Ebert-Halle, Ludwigshafen, findet am Samstag, 18. Juni, 12-18.30 Uhr und Sonntag, 19. Juni, 9-15 Uhr statt. Gerechnet wird mit 1.500 Zuschauern. Neben dem Wettbewerb präsentieren sich Roboter-Initiativen, Hochschulen und Unternehmen. Mehr Infos unter: www.worldrobotolympiad.de und www.legomania.org

IHK.

gezielt weiter bilden



jetzt.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	03.05.16 – 03.06.16
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit.....	05.04.16 – 30.06.16
Ausbildung der Ausbilder – Kompakt	08.06.16 – 07.07.16
Ausbildung der Ausbilder – Kompakt	07.09.16 – 06.10.16
Gepr. Betriebswirt/-in	07.04.16 – 05.05.18
Gepr. Fachwirt/in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	30.08.16 – 24.02.18
Gepr. Handelsfachwirt/-in.....	07.12.16 – 17.02.18
Gepr. Industriefachwirt/-in.....	27.10.16 – 15.09.18
Gepr. Industriefachwirt/-in.....	30.01.17 – 28.09.18
Gepr. Industriemeister/-in Chemie.....	29.08.16 – 30.09.19
Gepr. Industriemeister/-in Elektrotechnik.....	23.01.17 – 26.10.19
Gepr. Industriemeister/-in Metall.....	22.09.16 – 06.04.19
Gepr. Industriemeister/-in Metall – VOLLZEIT – NEU!!!	04.04.16 – 29.10.16
Gepr. Industriemeister/-in Schutz- und Sicherheit.....	Herbst 2016
Gepr. Logistikmeister/-in	25.10.16 – 13.04.19
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau – BLENDED-LEARNING	Herbst 2016
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in	03.01.17 – 08.02.19
Gepr. Techn. Fachwirt/-in.....	12.09.16 – 08.11.19
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in.....	04.08.16 – 17.03.18
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – VOLLZEIT.....	09.06.16 – 30.09.16
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Kompakt	11.02.17 – Juni 2018

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	Sommer 2016
CSR-Manager (IHK)	auf Anfrage
Fachberater für Rohkosternährung (IHK).....	12.11.16 – 08.10.17
Fachmann für betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK).....	21.03.16 – 28.06.16
Finanzbuchhalter (IHK)	01.03.16 – 25.11.16
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	Auf Anfrage
Projekt-Manager (IHK)	04.04.16 – 21.04.16
Social Media Manager (IHK) (Webinar).....	20.02.16 – 28.05.16

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

LU	Arbeitsrecht.....	22.09.2016	PS
LD	Buchhaltung mit EDV	Auf Anfrage	LU
PS	Der Zauber der Gelassenheit.....	19.05.16	PS
PS	Frischer Wind für graue Zellen	22.09.2016	PS
KL	Mind Mapping – Das universelle		
LU	Denk- und Strukturierungswerkzeug.....	27.10.2016	PS
KL	Entwicklung der verkäuferischen Kompetenz.....	08.04.16	LU
KL	Erfolgreich Einkaufen	12.04.16	LU
LU	Flipcharts ansprechend gestalten	25.04.16	LU
LD	Führung im demografischen Wandel	20.04.16	LU
LD	Führung und Motivation von Mitarbeitern – Basisseminar	22.06.16 – 23.06.16	LD
KL	In Verhandlungen mit überlegenen Gesprächspartnern bestehen	21.04.16	LU
LU	Interkulturelle Kompetenz von Ausbildern.....	28.04.16	LU
LU	Konflikte als Chance erkennen und erfolgreich lösen.....	06.04.16	LU
KL	Lohnsteuer und Reisekostenrecht aktuell.....	13.04.16	LU
LU	Mit Lernspielen zum Lernerfolg	11.04.16	LU
LU	Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement.....	19.04.16	PS
LU	Motivation von Azubis –		
KL	Umgang mit der Generation Smartphone	13.04.16	LU
LU	Wertermittlung – der „richtige“ Preis für Immobilien.....	07.04.16	LU
PS	Wirtschaftsenglisch Modul 1 – „Business Correspondence and English at Trade Fairs“.....	22.04.16	LD
	Vorkurs Mathematik für Meister bzw.		
	Techn. Fachwirte – INTENSIV	03.05.16 – 28.06.16	LU

Azubi FIT

LU	Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	Auf Anfrage	PS
LU	Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker...Auf Anfrage		PS
LU	Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute	04.03.16 – 29.04.16	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute	29.03.16 – 19.04.16	LD
LU	Prüfungsvorbereitung – Rechnungswesen:		
	kfm. Ausbildungsberufe.....	12.04.16 – 19.04.16	LD

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1840.

IHK Pfalz

67059 Ludwigshafen
Bahnhofstr. 101
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern
Europaallee 16
Tel. 0631 41448-0

76829 Landau
Im Grein 5
Tel. 063 41 9 71-25 51

6954 Pirmasens
Adam-Müller-Str. 6
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung



Svenja startet als Azubi durch. Mehr:

Fachkräftesicherung durch noch mehr Akademiker?

Vortrag in Landau

Berufsausbildung oder Studium – damit beschäftigen sich nicht nur junge Menschen, sondern auch Ausbildungsbetriebe, Schulvertreter, Eltern und die Agenturen für Arbeit.

In der Auftaktveranstaltung zur Ausbildungsmesse in Landau geht es am 26. April um die Frage „Fachkräftesicherung durch noch mehr Akademiker?“.

Bildungsforscher Dr. Joachim Gerd Ulrich vom Bundesinstitut für Berufsbildung stellt in seinem Vortrag verschiedene Blickwinkel auf dieses Thema vor und gibt Denkanstöße für die Nachwuchssicherung in Unternehmen, aber auch für die gute Begleitung Jugendlicher am Übergang von Schule zu Beruf. Der Vortrag findet im Kulturzentrum „Altes Kaufhaus“ in Landau statt und ist eine

gemeinsame Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsförderung Südpfalz, der Handwerkskammer Pfalz, der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz und der Agentur für Arbeit Landau.

i Für die kostenlose Teilnahme ist eine Anmeldung unter www.suedpfalz.de/anmeldung erforderlich.

Interkulturelle Kompetenz für Ausbilder

Neues Seminar startet am 28. April

Wenn beispielsweise Flüchtlinge als Auszubildende zu deutschen Firmen kommen, sind von den Ausbildern vielseitige Kompetenzen gefragt. Eine Vorbereitung auf sprachliche Hürden und kulturelle Unterschiede, die sich auf das Miteinander im Betrieb auswirken und die Zusammenarbeit beeinflussen können, ist notwendig. Zudem herrscht beim Arbeitgeber oft Unklarheit über die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen.

Die **IHK Pfalz unterstützt** hier mit Informationen und Beratung sowie dem Seminar „Interkulturelle Kompetenz für Ausbilder“.

Orte und Termine:

Ludwigshafen:	28.04.16	Kenn-Nr. SPL354
Landau:	19.09.16	Kenn-Nr. SPD02

Dauer: jeweils 9.00 bis 16.30 Uhr

Referent: Armin Linxweiler, Kosten: 240 €

i Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung oder für Ludwigshafen bei Dominik Köckeritz, Tel. 0621 5904-1820, dominic.koeckeritz@pfalz.ihk24.de für Landau bei Anna-Lena Dospil, Tel. 06341 971-2552, anna-lena.dospil@pfalz.ihk24.de

Versteckte Energiefresser

IHKs bilden Auszubildende zu Energie-Scouts weiter

Die Energiepreise zählen in den Unternehmen zu den größten Kostentreibern. Immer mehr Betriebe investieren deshalb in Maßnahmen zu effizienterem Energieeinsatz und motivieren ihre Belegschaften zum sparsamen Umgang mit Ressourcen. Die Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Rheinland-Pfalz sensibilisieren bereits Auszubildende und bieten Jugendlichen die Weiterbildung zum „IHK-Energiescout“ an.

Insgesamt **147 Auszubildende** aus 56 Unternehmen haben die vier rheinland-pfälzischen IHKs 2016 zu Energie-Scouts weitergebildet. Bei der Abschlussveranstaltung der IHK-Energiescouts 2016 haben die Azubiteams ihre Projektarbeiten präsentiert. Auf Plakaten haben sie dargestellt, welche Maßnahmen sie in ihren Betrieben zur Einsparung und zum effizienten Einsatz von Energie entwickelt oder optimiert haben.

Das **besondere Augenmerk** der Besucher galt den vorab ausgewählten acht besten Projekten. Aus diesen wählten eine Jury und das Publikum die drei Siegerprojekte aus, für welche die Industrie- und Handelskammern ein Preisgeld von insgesamt 1.800 Euro zur Verfügung stellten. Aus dem Bereich der IHK Pfalz haben die Azubis der Firma Halberg Maschinenbau, Ludwigshafen, den zweiten Platz erreicht.

Bereits zum zweiten Mal haben die IHKs in Rheinland-Pfalz diese kostenfreie Qualifikation angeboten, die sich aus zwei eintägigen Workshops und einem praktischen Projekt in den Unternehmen zusammensetzt. Im praktischen Teil suchten die Auszubildenden ganz konkret nach versteckten Energiefressern in ihren Betrieben.

Die **Ideen für die** Unternehmensprojekte waren vielfältig und reichten von der Lokalisierung und Behebung von Druckluftleckagen über die Umrüstung auf energieeffiziente Beleuchtungssysteme bis hin zur optimierten Steuerung von Pumpen und Maschinen. Die Nachfrage nach der Weiterbildung zum Energie-Scout ist so groß, dass für Herbst 2016 bereits eine Neuauflage geplant ist.



Die Azubis der Firma Halberg Maschinenbau

Stefan Säumer

TERMINE

- 5. April 2016: *SEO-Sprechtag: Suchmaschinenoptimierung*
- 8. April 2016: *Design-Sprechtag: Unternehmenserfolg durch Design im Unternehmen*
- 12. April 2016: *Online-Marketing-Sprechtag: Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen die digitale Welt bietet?*
- 14. April 2016: *E-Business-Sprechtag: Einsatzmöglichkeiten von Internet- und E-Business-Lösungen*

Alle Angebote sind für IHK-Mitglieder kostenlos und finden in Ludwigshafen statt. Zu den Veranstaltungen gibt es individuelle Termine nach Absprache. Weitere Infos unter pfalz.ihk24.de, Nummer 618. Anmeldung bei Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de

Gewerbliche Schutzrechte

Innovationen strategisch schützen

Bei der Veranstaltung „Innovationen strategisch schützen: Halten Sie Ihren Wettbewerber auf Abstand!“ informiert die IHK Pfalz am 21. April 2016 um 14 Uhr im Haus der Wirtschaft Interessierte über gewerbliche Schutzrechte.

Die Teilnehmer erhalten einen Überblick über die verschiedenen Formen der gewerblichen Schutzrechte und Informationen dazu, wie sie die Herausforderung der Nachahmung ihrer Produkte im Unternehmen meistern. Außerdem erhalten sie einen Einblick in den „technischen Produktschutz“ und in die Methoden des offenen, verborgenen und digitalen Fälschungsschutzes. Zu den Referenten gehören Matthias Zahn (Peter Bittner und Partner, European Patent Attorneys), Jan F. Timme (PATEV Associates GmbH, Strategisches Intellectual Property (IP) Management) und Thomas Völcker (Leiter Marketing & Business Development, Schreiner ProSecure GmbH).



Die Veranstaltung kostet 90 Euro. Weitere Infos und Anmeldung bei Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de und unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 618.

„Kalte Nahwärme“ überzeugt Schifferstadt


Konzept der Energieagentur kommt an

Die Stadtwerke Schifferstadt gehen bei der Wärmeversorgung des geplanten Neubaugebietes in der Max-Ernst-Straße als erstes Stadtwerk im Land neue Wege: Statt eines ursprünglich geplanten konventionellen Fernwärmenetzes wird der Versorger mit den Vorarbeiten für ein sogenanntes Kaltes Nahwärmenetz für insgesamt 38 noch zu errichtende Häuser beginnen.

Kalte Nahwärme nutzt die konstante Untergrundtemperatur von rund 12 Grad Celsius aus einem Erdsondenfeld in 100 Meter Tiefe.

Das neue Konzept bietet neben der Wärmeversorgung in den kälteren Monaten die Möglichkeiten, die Häuser in den Sommermonaten zu kühlen.

Darüber hinaus sorgt die zurückgeführte Wärme in den Sommermonaten für die Regeneration des Erdsondenfeldes. Stadtwerke-Chef Hans-Jürgen Rossbach war vom Konzept der Energieagentur ökonomisch wie ökologisch gleichermaßen überzeugt: „Wir sparen erhebliche Investitionen in die Versorgungsinfrastruktur, außerdem können wir weitaus flexibler auf die individuellen Kundenwünsche eingehen“.

 Mehr Informationen unter www.energieagentur.rlp.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.


www.ihk-recyclingboerse.de


Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,


Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de





ISRAEL: SCHON GEWUSST, DASS ...


 ... Israel pro Kopf die höchste Anzahl von Startup-Unternehmen, Universitätsabschlüssen, Museen und Stränden hat?


 ... Israel von der Ratingagentur Fitch jüngst die Note A bekam? Auch die Ausichten bewertet Fitch positiv und hebt insbesondere die Anstrengungen der israelischen Regierung hervor, stabile steuerliche Bedingungen zu schaffen und das Haushaltsdefizit zu senken.

 ... Touristen aus Israel mehr Nächte in Berlin verbringen als jede andere Gruppe? Nämlich im Schnitt 3,6 Nächte – fast eine Nacht mehr als der Durchschnitt (2,7 Nächte).

 ... eine Facebook-Gruppe mit dem Namen Deutsch-israelisches Hightech-Forum sehr aktiv ist? Dort finden sich sowohl Einträge von israelischen als auch von deutschen Firmen.


 ... der tiefste Punkt der Erde am Toten Meer in Israel liegt, dürfte mittlerweile überall bekannt sein. In Israel befindet sich mit dem See Genezareth aber auch der am tiefsten gelegene Süßwassersee der Erde.


 ... sich Tel Aviv zu einem der führenden Finanzzentren entwickelt? Im aktuellen Ranking des Global Financial Centers Index liegt die Stadt auf Platz 21 und gilt als dynamischster Standort überhaupt.


 ... das israelische Energieministerium 2016 neue Lizenzen für die Erdöl- und Erdgassuche vergeben will? Man ist an ausländischen Energieinvestoren interessiert.



Steinalte Kultur und brandneue Technik: USB-Stick, der Instant Messenger ICQ und Windows XP haben eins gemeinsam: Sie wurden in Israel entwickelt.

 ... Israel als Standort für Microsoft unverzichtbar ist? Über 600 Beschäftigte entwickeln hier, Windows XP und der Serverstandard NT stammen aus dem Heiligen Land.

 ... sich betreutes Wohnen in Israel zu einem Trend entwickelt? Zum einen nimmt die Zahl der Senioren rapide zu, zum anderen steigt das Investoreninteresse an dieser vor allem von besser situierten Personen bevorzugten Wohnlösung. Der Investitionsschwerpunkt liegt im dicht besiedelten und relativ vermögenden Landeszentrum.

 ... das Tel Aviver Stadtviertel Gan Hashmal kürzlich in einer Rangliste der Stadtteile mit dem meisten Sexappeal und den attraktivsten Bewohnern weltweit auf Platz 2 gelandet ist? Nach dem brasilianischen Ipanema in Rio de Janeiro. Quelle: AHK Israel

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Sebastian Scharf-Barak, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf-barak@pfalz.ihk24.de

www.pfalz.ihk24.de, Stichwort International/Aktuelles/Israel <http://israel.ahk.de>, Stichwort Israel www.ahkisrael.co.il Israel Trade Center: Beispiele aktueller Kooperationen unter <http://itrade.gov.il/germany>
Foto: ©yavyav/fotolia.com

Israel mit stabilen Prognosen

Trotz politischer Unwägbarkeiten ein Land mit viel Potenzial

„Wer in Israel nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“ David Ben-Gurion, der erste Premierminister Israels, lag damit kaum daneben, wie aktuelle Entwicklungen zeigen. In einem Ranking zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit wurde Israel unter 60 Ländern in den Kategorien Innovation, Unternehmertum sowie Forschung und Entwicklung als Nummer eins gelistet. Die Weltbank prognostiziert für 2016 eine stabile Aufwärtsentwicklung. Das kleine Land mit über acht Millionen Einwohnern wird (noch) chronisch unterschätzt. Dabei ist das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner höher als in Italien oder Spanien. Gründe genug, um sich den bevölkerungsstarken Staat am östlichen Rand des Mittelmeers genauer anzuschauen.

Israel als kleine und offene Wirtschaft ist stark durch die Weltwirtschaft beeinflussbar. Andererseits ist die Wirtschaft diversifiziert, was negative Effekte abschwächt. In den letzten fünf Jahren hat sich die israelische Wirtschaft mit einem Wachstum zwischen 2,5 und 4 Prozent relativ robust gezeigt – mit Rekordergebnissen im Hochtechnologie-Bereich und in der Startup-Szene. Für 2015 meldet Israel mit 2,5 Prozent beim Bruttoinlandsprodukt verhaltenes Wachstum. In diesem Jahr geht die Zentralbank von einer positiveren Entwicklung von rund 3,3 Prozent aus. Dabei sollen sowohl Investitionen als auch Exporte wachsen. Die Arbeitslosigkeit in Israel ging weiter auf rund fünf Prozent zurück. Die Inflation lag unter dem angestrebten Ziel. Auch hat die Regierung Initiativen gestartet, um das insgesamt hohe Preisniveau zu senken, unter anderem die Liberalisierung der Einfuhr von Nahrungsmitteln und die Ankurbelung neuer Wohnungsbauprojekte.

Java statt Jaffa

Deutschland und deutsche Unternehmen werden von Israelis positiv gesehen. Das freundliche Klima in Verbindung mit einer stabilen Wirtschaftsleistung bietet gute Chancen für Zusammenarbeit, Export und Import. Besonders in den Bereichen Maschinenbau, Elektronik, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Bauindustrie sehen die Experten Einstiegsmöglichkeiten für Mittelständler. „Java statt Jaffa – Israel hat erfolgreich den Wandel von der Agrar- zur Hightech- und Startup-Nation vollzogen. Statt Orangen exportiert das Land heute hauptsächlich



Israel trägt den Spitznamen „Silicon Wadi“ und gilt als stärkste Start-up-Region nach dem kalifornischen Silicon Valley.

Ideen“, so Grisha Alroi-Arloser, Geschäftsführer der AHK Israel in Tel Aviv. „Egal ob im Bereich Cybersecurity oder Big Data, viele Antworten auf die Herausforderungen von Industrie 4.0 finden deutsche Unternehmen in Israel.“ Immerhin sei Israel bereits 2004 der zweitwichtigste Handelspartner der Bundesrepublik in der gesamten MENA-Region gewesen, noch vor dem Iran und Ägypten.

Viele Möglichkeiten

Investitionen und Handel zwischen Deutschland und Israel erleichtert vor allem das Freihandelsabkommen: Der Export nach Israel gestaltet sich genauso wie der Import von Waren relativ einfach und kostengünstig. „Ferner bieten sich Möglichkeiten zum Austausch von Know-how und für Kooperationen“, so IHK-Israel-Experte Sebastian Scharf-Barak, „denn Israel zählt zu den innovativsten Ländern der Welt. Die großen IT-Unternehmen aus den USA betreiben bereits eigene Gründungszentren in Israel, mittlerweile ziehen deutsche nach.“ Längst habe sich herumgesprochen, dass sich das kleine Land am Mittelmeer, das den Spitznamen „Silicon Wadi“ trägt, direkt nach Silicon Valley zur größten Start-up-Region der Welt entwickelt hat. Forschungs- und Wirtschaftsinstitute in ganz Europa stellen Kontakte nach Israel her, um Geschäftsideen auszutauschen und zu entwickeln. Zum Beispiel hat Deutschlands Energieriese RWE kürzlich in Tel Aviv ein Innovation-Center eröffnet und will so von der innovationsfreundlichen Kultur im Land profitieren. Und Volkswagen plant eine Kooperation mit der israelischen Firma Mobileye. Das Unternehmen ist Technologieführer im Bereich der automatisierten Bildverarbeitung für autonomes Fahren und Kollisionsverhütung.

Die israelische Innovationskraft betrifft jedoch nicht nur den E-Business-Sektor, sondern auch andere Industrien. Zum Beispiel ist Israel eines von zwölf Ländern weltweit, das Satelliten ins All schickt. Außerdem: Rund 70 Prozent seines Trinkwassers gewinnt das wasserarme Land mittlerweile mit hochmodernen und kostengünstigen Meerwasserentsalzungsanlagen. Auch in der Erzeugung von Energie, zum Beispiel mit Solaranlagen oder aus dem Toten Meer, sowie in der Luftfahrttechnik sind die Israelis technologisch voraus. Als interessanter Anknüpfungspunkt für Geschäfte könnten sich künftig auch die Funde von israelischem Erdgas und Erdöl herausstellen.

Grisha Alroi-Arloser, AHK-Geschäftsführer, wagt einen Blick in die Zukunft Israels: „Wir schreiben das Jahr 2020. Israel hat 9,2 Millionen Einwohner; damit ist das Land so bevölkerungsstark wie Schweden oder Österreich und größer als 20 der mittlerweile 36 Mitgliedsstaaten der EU. Nach 2005 kam es zu einer Vielzahl deutsch-israelischer Gemeinschaftsgründungen, einer spürbaren Zunahme gemeinsamer, oft durch die EU finanzierter Forschungsprojekte und gemeinschaftlicher Erschließung von Drittmärkten. Während 2007 die deutschen Exporte nach Israel erstmals über 3,5 Mrd. US-Dollar lagen, erreichten die Importe aus Israel mit 1,92 Mrd. einen neuen Höchststand. 12 Jahre später hat sich das deutsch-israelische Handelsvolumen beinahe verdoppelt.“
Marion Raschka



Der Unionszollkodex kommt

© mrallen/fotolia.com

Stichtag: 1. Mai 2016

Am 1. Mai dieses Jahres ist es soweit – der neue Zollkodex der Europäischen Union, der sogenannte Unionszollkodex (engl. „Union Customs Code“ – UCC), findet vollständige Anwendung. Damit ersetzt er den seit 1992 geltenden Zollkodex der Gemeinschaft. Die Gründe der Erschaffer des neuen EU-Zollrechts waren bei dessen Ausgestaltung ebenso vielfältig wie ambitioniert. Neben der Absicht, aktuellen geopolitischen Ereignissen gerecht zu werden, gab es bereits zu einem frühen Zeitpunkt den Wunsch nach einer modernen papierlosen und somit voll elektronischen Zollabwicklung – quasi nach unserem heutigen Verständnis nach einer europäischen Zollverwaltung 4.0.

Nach Ansicht der Reformer hat sich die wirtschaftliche Realität der EU seit der Schaffung des europäischen Zollrechts zu Beginn der 90er-Jahre von einer papiergestützten zu einer global über das Internet vernetzten Wirtschaftswelt nachhaltig verändert. Auch die Anschläge des 11. September 2001 spielten eine entscheidende Rolle. Denn die bisherigen Zoll- und Überwachungssysteme schienen nicht mehr dem Verständnis der tatsächlichen Wirtschaftsrealität und einem modernen Compliance Management zu entsprechen. Ein weiteres Ziel war die Verschlinkung der bisherigen Gesetzgebung zur Beschleunigung des Warenverkehrs, insbesondere hinsichtlich der Abfertigungszeiten selbst. Auch dem allgemeinen Wirtschaftswachstum, welches eine schnellere Verfügbarkeit von Waren erfordert, sollte Rechnung getragen werden.

Lange Geschichte

Dabei ist interessant zu wissen, dass der Unionszollkodex selbst bereits am 9. Oktober 2013 veröffentlicht wurde, aber erst in den folgenden Jahren mit dem für seine Anwendbarkeit notwendigen delegierten Rechtsakt (engl. „Delegated Act“) und Durchführungsrechtsakt (engl. „Implementation Act“) ausgestattet werden konnte. Grund hierfür war der langwierige Abstimmungsprozess zwischen der Kommission und den Parlamenten der 28 Mitgliedstaaten. Dadurch konnten diese Rechtsakte letztlich erst am 29. Dezember 2015 (Amtsblatt der Union L 343/2015) veröffentlicht werden.

Dies macht deutlich, wie komplex die Rechtsetzung in der EU mittlerweile geworden ist. So verwundert es auch nicht, dass aus dem ursprünglichen Zollrecht, bestehend aus Zollkodex und Durchführungsverordnung, ein nunmehr nur schwer verständliches Mammutwerk, bestehend aus Grundverordnung und zugehörigen Rechtsakten, entstanden ist. Von der wohl effektivsten Neuerung, nämlich einer komplett elektronischen Zollabwicklung, ist man jedoch heute noch Jahre entfernt.

Das Ziel der Europäischen Union, bis zum Jahr 2020 eine Harmo-

nisierung der Software der einzelnen Mitgliedstaaten zu erreichen, um damit unter anderem die zentrale Zollabwicklung (zur Erklärung: Abfertigung in dem Land, in dem die Ware ankommt beziehungsweise gestellt wird, unabhängig vom Sitz des Unternehmens) zu realisieren, scheint heute schon nicht mehr erreichbar zu sein, sodass intern von frühestens 2030 die Rede ist.

Verschärfung bei Sicherheitsleistungen

Besonders gespannt sein darf man, wie sich die neuen Regeln der Sicherheitsleistungen für einzelne Zollverfahren auswirken werden. Das Zollrecht hat in diesem Kontext ganz klar eine Verschärfung erfahren. So ist beispielsweise gleich nach Ankunft der Ware beim Zollamt und der Anmeldung zur Vorübergehenden Verwahrung eine Sicherheitsleistung in Höhe eines Referenzbetrags für alle entstandenen oder noch entstehenden Einfuhrabgaben vom Anmelder zu zahlen. Dabei sei an dieser Stelle erklärt, dass unter den Begriff „Einfuhrabgaben“ neben den zu erhebenden Zöllen auch die Einfuhrumsatzsteuer sowie eventuell weitere Verbrauchssteuern zu verstehen sind.

Den Forderungen der Wirtschaft nach spürbaren Vorteilen für Unternehmen, die sich als zugelassener Wirtschaftsbeteiligter AEO (Authorised Economic Operator) zertifiziert haben, wurde indes kaum nachgekommen.

Die AEO-Bewilligung erfährt durchaus eine neue Bedeutung. Anmerkung: Bewusst sei an dieser Stelle keine Rede von „Aufwertung“. Denn es wird für den AEO-Inhaber zwar eine Möglichkeit zur Reduzierung der Sicherheitsleistungen geschaffen, gleichzeitig steigen aber auch die Anforderungen an den Erhalt der Bewilligung durch die Forderung nach regelmäßigen Monitorings. Darüber hinaus ist zukünftig auch die praktische oder berufliche Befähigung im Bereich der ausgeübten Zollhandlungen durch das Unternehmen nachzuweisen. Ebenso hat auch das Ausfuhrverfahren einige Neuerungen erfahren. Die Verfahrensvereinfachung „Zugelassener Ausfuhrer“ beispielsweise existiert nach den neuen Vorschriften des Unionszollkodex faktisch nicht mehr. Dafür wird es alternative Verfahrenserleichterungen wie die vereinfachte Ausfuhranmeldung geben.

Immer noch Regelungslücken

Damit aber nicht genug. Denn es gibt durchaus noch Regelungslücken, wie zum Beispiel zukünftig mit der Erstellung der Ursprungszeugnisse für den Export zu verfahren sein wird. Das neue Zollrecht regelt nicht mehr wie bisher den Ursprungsbegriff für den Export und die formale Ausstellung von Ursprungszeugnissen. Es regelt nur noch, dass weiterhin Ursprungszeugnisse in der

Europäischen Union ausgestellt werden können, wenn dies für den Handel erforderlich ist. Selbst das seit Jahrzehnten etablierte und von vielen Drittländern geforderte Ursprungszeugnis-Formular findet sich nicht mehr im Unionszollkodex. Die IHKs schließen diese Regelungslücke kraft ihrer Befugnisse aus dem IHK-Gesetz zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen in Selbstverwaltung zukünftig über ihr Statut.

Wie die deutsche Zollverwaltung ab dem 1. Mai 2016 die neuen Regeln des Unionszollkodex anwenden wird, bleibt indes ungewiss. Denn erst mit den Übergangsvorschriften (sog. TDA – „Transitional Delegated Act“) der EU-Kommission, die sich vor allem mit Themen von Übergangsfristen bestehender Zollverfahren beschäftigen werden, soll hier Klarheit geschaffen werden. Vor März/April 2016 wird mit der Veröffentlichung dieses Rechtsaktes aber nicht gerechnet. Zwischenzeitlich ist das Bundesministerium der Finanzen (BMF) dabei, die nationalen zollinternen Dienststanweisungen anzupassen.

Fazit

Es bleibt abzuwarten, wie es in Sachen Unionszollkodex weitergeht und ob die gewünschten Reformziele vor dem Hintergrund einer vereinfachten und schnelleren Warenabfertigung praxistauglichen Bestand haben werden oder ob nicht die nächste Reform bereits ansteht.

Andrea Wedig, IHK Koblenz,

Iris Scherer-Wunn, IHK des Saarlands



© pico_fotolia.com



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Claudia Götz, Tel. 0621 5904-1910, claudia.goetz@pfalz.ihk24.de
Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 2992836

Neue Chancen im Blick

Marktführer „Neue Märkte – Neue Chancen“

Um deutschen Unternehmen ein nachhaltiges Engagement in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erleichtern, veröffentlicht die GIZ gemeinsam mit Germany Trade and Invest (GTAI) und den Auslandshandelskammern (AHKs) Marktführer für ausgewählte Zukunftsmärkte.

„Neue Märkte – Neue Chancen“ zeigt Potenziale in entwicklungsrelevanten Branchen wie Energie / Erneuerbare Energien, Agrarwirtschaft oder Infrastruktur auf. Die Publikationsreihe informiert auch über Wirtschaftsdaten, Investitionsklima, Geschäftspraxis und Einfuhrverfahren. Zudem wird ein Überblick zu den Förder- und Beratungsmöglichkeiten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gegeben. Darüber hinaus gibt es Listen mit relevanten Ansprechpartnern in Deutschland und im Ausland. Über Shortlinks am Ende jeder Seite kann eine ausführlichere und inhaltlich vertiefte Version der einzelnen Texte abgerufen werden.

Das Werk „Neue Märkte – Neue Chancen“ wird als Publikationsreihe vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert und fortlaufend um neue Länder erweitert. Die Marktführer sind ein innovatives Kooperationsprojekt zwischen GIZ, AHKs und GTAI, der bundeseigenen Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing.



Weitere Informationen finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3169900.

VERANSTALTUNGEN

20. April 2016

Chile, Peru u. Kolumbien – Drei Andenstaaten im Aufwind, 10:00 – 15:00 Uhr, Ludwigshafen, 160,00 Euro



© mmmg/fotolia.com

3. Mai 2016

Beratungstag Vietnam, 09:00 – 16:00 Uhr, Ludwigshafen, kostenfrei

23. Mai 2016

Personal in China, 10:00 – 14:30 Uhr, Ludwigshafen, 120,00 Euro

Anmeldung bei Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Werbung auf Facebook & Co.:

Auch bei Social Media gelten die Regeln des Wettbewerbsrechts

Die sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter, Google+ etc. sind aus der digitalen Welt nicht mehr wegzudenken. Auch eine Vielzahl von Unternehmen hat die von den Social Media ausgehende Breitenwirkung erkannt und nutzt diese zunehmend zu Marketingzwecken. Viele Groß- und Mittelstandsunternehmen sind ebenso wie Kleingewerbetreibende beispielsweise auf Facebook mit einer eigenen Facebook-Page präsent und betreiben dort sowohl Image- als auch gezielte Produktwerbung.

Unternehmen, die sich auf den Social Media-Plattformen bewegen, müssen jedoch sicherstellen, dass ihre Facebook-Pages wettbewerbskonform sind. So ist insbesondere das in § 5 UWG normierte Irreführungsverbot genauso zu beachten, wie die in § 4 UWG normierten Transparenzgebote. Zur Vorbeugung von Lauterkeitsverstößen soll im Folgenden auf häufige Fehlerquellen hingewiesen werden, die die Wettbewerbszentrale auch in ihrer Praxis beobachtet.

Impressum

Eine häufige Fehlerquelle ist die fehlende oder nicht ausreichende Anbieterkennzeichnung auf den Facebook-Pages der Unternehmen. Sobald ein Facebook-Account zu Werbezwecken genutzt wird, muss ein Impressum nach § 5 Abs.1 TMG leicht erkennbar und unmittelbar erreichbar zur Verfügung gestellt werden. Dies wurde bereits mehrfach gerichtlich entschieden. Unternehmen sollten dabei insbesondere auf die Platzierung des Impressums und die Beschriftung des Links, der zum Impressum führt, achten. An der leichten Erkennbarkeit des Impressums fehlt es dann, wenn dieses allenfalls über die in dem Button „Info“ enthaltene Verlinkung zum Internetauftritt (Homepage) des Unternehmers erreichbar ist (OLG Düsseldorf, Urteil v. 13.08.13, Az. I-20 U 75/13, LG Aschaffenburg, Urteil v. 19.08.11, Az. HK O 54/11). Alternativ kann der Link, der zum Impressum führt, mit den Begriffen „Kontakt“ oder „Impressum“ bezeichnet werden.

Soweit Unternehmen auf ihren Facebook-Pages Produkte unter Angabe von Preisen bewerben, müssen auch hier die preisangebenrechtlichen Vorgaben erfüllt werden. Da die Facebook-Seiten grundsätzlich allgemein zugänglich sind, muss der für eine Ware genannte Preis der sogenannte Gesamtpreis sein, der die Mehrwertsteuer und sonstigen Preisbestandteile bereits enthält. Nicht zulässig ist es, Waren lediglich unter Angabe der Nettopreise anzubieten (LG Leipzig, Urteil v. 16.06.15, Az. 05 O 3496/14). Für Produkte, die nach Volumen oder Gewicht angeboten werden, ist zusätzlich der jeweilige Grundpreis anzugeben (§ 2 Abs.1 PAngV).

Irreführungsverbote

Selbstverständlich müssen Unternehmen stets darauf achten, dass sie mit ihren Facebook-Einträgen und Werbeaussagen nicht gegen das Irreführungsverbot des § 5 UWG verstoßen. So wurden in einer Reihe gerichtlicher Entscheidungen irreführende produkt- und unternehmensbezogene Angaben auf den Facebook-Pages der Unternehmen untersagt. Verboten wurden beispielsweise di-

verse Wirksamkeitsaussagen aus einer Schlankheitswerbung, genauso wie vermeintliche Allein- oder Spitzenstellungsbehauptungen von Unternehmen, wie beispielsweise die Behauptung, auf dem Markt „DAS ORIGINAL“ zu sein (LG München I, Urteil v. 23.10.14, Az. 17 HK O 15322/14; OLG Bremen, Urteil v. 10.04.2015, Az. 2 U 132/14; Urteil v. 26.10.12, Az. 2 U 55/12). Irreführende oder zur Täuschung geeignete Angaben sollten daher auch auf den Social Media-Plattformen unterlassen werden. Genauso wie Verstöße gegen die Irreführungsverbote zu vermeiden sind, müssen auch die in § 4 UWG normierten Transparenzgebote eingehalten werden, wenn beispielsweise Verkaufsförderungsmaßnahmen, wie Rabattaktionen oder auch Gewinnspiele, angekündigt und beworben werden. Schließlich ist es wichtig zu wissen, dass Unternehmen auch für lauterkeitswidrige Werbe-Postings ihrer Mitarbeiter auf den Social Media-Plattformen gemäß § 8 Abs. 2 UWG haftbar gemacht werden können, auch wenn sie selbst keine Kenntnis von der Handlung des Mitarbeiters haben (LG Freiburg, Urteil v. 04.11.13, Az. 12 O 83/13).

Nicht anders als bei einer herkömmlichen Homepage gelten die lauterkeitsrechtlichen Regeln auch auf den Social Media-Plattformen. Unternehmen ist daher zu empfehlen, die Prüfung ihrer Werbungen auf Facebook & Co. nicht zu vernachlässigen, um so Wettbewerbsverstöße zu vermeiden. *Sennur Pekpak*

WETTBEWERBSZENTRALE

Die Wettbewerbszentrale ist die größte und einflussreichste Selbstkontrollinstitution für fairen Wettbewerb. Getragen wird die gemeinnützige Organisation von mehr als 1.200 Unternehmen und über 800 Kammern und Verbänden der Wirtschaft. Sie finanziert sich allein aus der Wirtschaft heraus und erhält keine öffentlichen Mittel. Als branchenübergreifende, neutrale und unabhängige Institution der deutschen Wirtschaft setzt sie die Wettbewerbs- und Verbraucherschutzvorschriften im Markt – notfalls per Gericht – durch. Sie bietet umfassende Informationsdienstleistungen, berät ihre Mitglieder in allen rechtlichen Fragen des Wettbewerbs und unterstützt den Gesetzgeber als neutraler Ratgeber bei der Gestaltung des Rechtsrahmens für den Wettbewerb.

www.wettbewerbszentrale.de

RAin Sennur Pekpak
 Zentrale zur Bekämpfung
 unlauteren Wettbewerbs
 Tel. 040 302001-13
 Fax 040 302001-20
 E-Mail: pepkak@wettbewerbszentrale.de



Informationsveranstaltung

Forderungsmanagement im Fokus

Drohende Zahlungsunfähigkeit und Verschlechterung der Zahlungsmoral von Vertragspartnern bereiten mittelständischen Unternehmen oftmals erhebliche finanzielle Probleme. Ein effizientes Forderungsmanagement ist daher dringend erforderlich.

Die IHK Pfalz bietet ihren Mitgliedsunternehmen am Donnerstag, 19. Mai 2016, 16 Uhr im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen eine kostenlose Veranstaltung zum Forderungsmanagement an. Bei dieser Veranstaltung kooperieren wir mit dem Frankfurter Büro der Rechtsanwälte Graf von

Westphalen. Welche Rechte stehen Gläubigern in der Insolvenz zu? Wie sichere ich mich im Vorfeld durch Kreditsicherungsmittel gegen Zahlungsausfälle ab? Wie funktioniert die gerichtliche Beitreibung und Vollstreckung von offenen Forderungen und Verzugsschäden? Antworten auf diese und weitere Fragestellungen zur Forderungsbeitreibung und –sicherung erhalten Sie auf unserer Veranstaltung.



Weitere Informationen und Anmeldung bei Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Branchenbuchfallen

Betreiber wegen Betrugs verurteilt

Das Landgericht Landshut hat Betreiber von sogenannten Branchenbuchfallen zu Freiheitsstrafen wegen banden- und gewerbsmäßigen Betrugs verurteilt. Der Gesamtschaden belief sich auf über 200.000 Euro. Die Strafen wurden zur Bewährung ausgesetzt. Heiko Lenz, Jurist bei der IHK Pfalz, begrüßt die Entscheidung: „Neben der zivilrechtlichen Anfechtung durch Geschädigte drohen den Tätern auch strafrechtliche Konsequenzen.“ Das schrecke Adressbuchschwindler ab.



Die Angeklagten versandten Angebote an Firmen, die zum Beispiel gerade neu in das Handelsregister eingetragen worden waren. Diese Angebote sahen wie Rechnungen aus und waren mit „Deutsches Gewerberegister“ überschrieben. Die Unternehmen sollten für einen Eintrag in ein Online-Register ca. 500 Euro bezahlen. Allerdings war dieser Eintrag

für die Unternehmen praktisch wertlos. Den Angeklagten kam es laut Gericht nur darauf an, bei den Adressaten den Irrtum zu erwecken, dass es sich hierbei um Rechnungen für die soeben erfolgte Eintragung in das Handelsregister handeln würde. Neben einer Strafanzeige haben Getäuschte die Möglichkeit, derartige Verträge zivilrechtlich wegen arglistiger Täuschung anzufechten.

Zudem hat der Bundesgerichtshof (Urteil vom 26.07.2012, Az.: VII ZR 262/11) entschieden, dass eine Entgeltklausel an unauffälliger Stelle im Kleingedruckten eines „Angebots“ nicht zur Zahlungspflicht des Vertragspartners führt, da sie unwirksam ist. Heiko Lenz rät Unternehmen – insbesondere bei gleichzeitig mit dem Angebot versendeten Rechnungen – zu prüfen, ob überhaupt ein Auftrag erteilt wurde. Unternehmen, die Opfer einer Branchenbuchfalle geworden sind oder dies befürchten, können sich an die IHK Pfalz wenden. Diese überprüft die Formulare auf ihre wettbewerbsrechtliche Relevanz und leitet die notwendigen Verfahren in Kooperation mit dem Deutschen Schutzverband gegen Wirtschaftskriminalität e.V. ein.



Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3026. Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Infoveranstaltung

Haftung des Unternehmensleiters



„Brennpunkt Geschäftsführerhaftung: Zivilrechtliche Haftungsrisiken für Unternehmensleiter“ lautet das Thema der kostenlosen Infoveranstaltung der IHK Pfalz am 28. April im IHK-Dienstleistungszentrum Ludwigshafen. Sie findet von 16 bis 18 Uhr statt.

Eine GmbH wird von ihren Gesellschaftern vor allem zu dem Zweck gegründet, die eigene Haftung auf die übernommenen Einlageverpflichtungen zu beschränken. Für den Unternehmensleiter gilt diese „beschränkte Haftung“ jedoch nicht.

Er kann sich unter vielen Gesichtspunkten einer persönlichen Haftung ausgesetzt sehen. Daher heißt es häufig, die Haftung hänge über dem Geschäftsführer „wie ein Damoklesschwert“. In gewissem Umfang lassen sich diese Risiken aber begrenzen, nicht zuletzt durch ein gutes Compliance- und Risikomanagement.

Wie, erläutern Dr. Andreas Masuch und Dr. Victoria Berger, Rechtsanwälte der Kanzlei Melchers in Heidelberg. Ziel der Veranstaltung ist es, Unternehmensverantwortliche zu sensibilisieren, über aktuelle Entwicklungen zu informieren und praxistaugliche Tipps zur Haftungsvermeidung zu geben.



Weitere Informationen und Anmeldung bei Kathrin Bast, Tel. 0621 5904-2031, kathrin.bast@pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern

Neuer Vorstand

Bei der letzten Mitgliederversammlung der Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern Anfang des Jahres standen die Vorstandswahlen auf der Tagesordnung.



Der neue Vorstand der Wirtschaftsjunioren v.l.n.r.: Björn Röhrenbeck, Sandra Heckenberger, Daniel Mees und Michael Bremer.

Sandra Heckenberger (entra Regionalentwicklung GmbH) wurde bei den Wahlen als Kreissprecherin bestätigt und wird ein zweites Jahr den Wirtschaftsjunioren vorstehen. Ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt wurden Daniel Mees (Kreissparkasse Kaiserslautern) als stellvertretender Kreissprecher und Michael Bremer (Michael Bremer Steuerberatung GmbH) als Schatzmeister.

Als **Schriftführer neu** in den Vorstand gewählt wurde Björn Röhrenbeck (Kanzlei Röhrenbeck). Nach fünf Jahren nicht mehr im Kreisvorstand vertreten ist Robert Kautsch, der jedoch als Landesvorstandsmitglied in den Kreisvorstand kooptiert ist.

WIRTSCHAFTSJUNIOREN



Die Wirtschaftsjunioren sind Selbständige und angestellte Führungskräfte bis 40 Jahre aus allen Bereichen der Wirtschaft. Das Netzwerk der Wirtschaftsjunioren bietet Ihnen die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen auszutauschen, gemeinsame Projekte zu realisieren und sich weiterzubilden.

TERMINE

Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen

11. April: ... und führe uns nicht in Versuchung
– Integrität im Business

13. April: **IMPULS** - Die Wirtschaftsjunioren stellen sich vor

Näheres über die Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen, ihre Arbeit und eine Probemitgliedschaft unter www.wirtschaftsjunioren.org

Ihr IHK-Ansprechpartner ist Frank Panizza,
Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

TERMINE

Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern

14. April: **WJ academy** : Arbeitsrecht für Unternehmer und Führungskräfte

13. Mai: **WJ business**: WJ-Frühstück bei der Mediaformat GmbH

Näheres über die Wirtschaftsjunioren Kaiserslautern, ihre Arbeit und eine Probemitgliedschaft: www.wj-kl.de

Ihr IHK-Ansprechpartner ist Michael Schaum,
Tel. 0631 41448-2700, michael.schaum@pfalz.ihk24.de

Integration von Flüchtlingen

CDU übernimmt DIHK-Vorschläge



Berlin. Das aktuelle CDU-Eckpunktepapier zur Integration von Flüchtlingen „Fordern und Fördern“ enthält jetzt auch zentrale Vorschläge des DIHK. Um Flüchtlingen und Betrieben Rechtssicherheit während und nach einer Ausbildung zu geben, soll die sogenannte 3+2-Regelung umgesetzt werden.

Sie besagt, dass es keine Abschiebung während der dreijährigen Ausbildung und den sich anschließenden ersten beiden Beschäftigungsjahren geben soll. Darüber hi-

naus sieht das Papier einen Zugang zur Zeitarbeit bereits nach drei statt bisher 15 Monaten vor. Außerdem sollen Flüchtlinge bei Praktika für mindestens sechs Monate vom Mindestlohn ausgenommen werden.

In der Praxis hat sich zudem die Prüfung „gleichwertiger Arbeitsbedingungen“ durch die Bundesagentur für Arbeit bei der Erteilung der Arbeitserlaubnis häufig als Hürde beim Arbeitsmarkteinstieg erwiesen. Aus diesem Grund will die CDU diese Prüfung zeitweise aussetzen.

Neuer Bundesverkehrswegeplan

Viele Weichen richtig gestellt, aber noch Handlungsbedarf



Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Rheinland-Pfalz begrüßt den vorgelegten Entwurf zum Bundesverkehrswegeplan (BVWP) in weiten Teilen. „Bei Straßen und Wasserwegen wurden die wesentlichen Infrastrukturprojekte für Rheinland-Pfalz in den vordringlichen Bedarf aufgenommen. Die Wirtschaft versteht das als klares Signal der Politik, dass diese Projekte bis 2030 auch realisiert werden sollen“, sagt Jürgen Vogel, verkehrspolitischer Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz.

Vor allem beim für das Flächenland Rheinland-Pfalz besonders wichtigen Straßenverkehr hat sich der Bund über die zurückhaltenden Anmeldungen der Landesregierung hinweggesetzt. So wurden auch der sechsstreifige Ausbau der A 643, die Westumfahrung Trier und der bis auf die Tunnel durchgängig vierstreifige Ausbau der B10 aufgenommen.

Die IHKs begrüßen, dass auch die wirtschaftlich notwendige Optimierung der Fahrinne im Bereich Mittelrhein mit ihrer hohen Netzbedeutung sowie der regionalwirtschaftlich wichtige Ausbau der Moselschleusen im neuen Plan festgeschrieben sind.

„Grundsätzlich ist der Ansatz des Bundes richtig, prioritäre Projekte, die eine hohe

Bedeutung für das Gesamtnetz haben oder bestehende Lücken schließen, besonders zu forcieren“, so Vogel. Angesichts der Wirtschafts- und Raumstruktur in Rheinland-Pfalz dürften aber auch kleinere Projekte mit hoher regionaler Wirkung nicht außer Acht gelassen werden.

Mit Blick auf die anstehende Regierungsbildung in Mainz betont Vogel, dass die Landespolitik nun gefordert sei, ausreichende Planungskapazitäten beim Landesbetrieb Mobilität vorzuhalten, um die anstehenden Projekte zügig und kompetent zu realisieren.

Als bedenklich werten die IHKs allerdings, dass die im BVWP präferierte Alternativtrasse für den Schienenverkehr im Mittelrheintal lediglich als „potenzieller Bedarf“ eingestuft wurde. „Damit ist die Realisierung einer Alternativtrasse für das Mittelrheintal bis 2030 unwahrscheinlich. Angesichts der bestehenden Lärmproblematik und der rapide abnehmenden Akzeptanz des Schienengüterverkehrs in der Region sehen wir dringenden Handlungsbedarf“, kritisiert Vogel.

Die IHKs werden den Entwurf des Bundesverkehrswegeplans sowie die Bewertung der Einzelprojekte intensiv prüfen und hierzu eine gemeinsame Stellungnahme gegenüber dem Bundesverkehrsministerium abgeben.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Olga Heiland M.A.
Tel. 0621 5904-1205
olga.heiland@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und SÜWE Vertriebs- und Dienstleistungsgesellschaft mbH & Co., Ludwigshafen.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriest. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2015
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

Mai 2016



BoliteDesign

Neue Vollversammlung

Die Wirtschaft hat gewählt. Vom 7. März bis zum 6. April konnten alle 75.000 IHK-Mitgliedsunternehmen darüber entscheiden, wer ihre Interessen in der nächsten Vollversammlung vertritt. Zu den Aufgaben der ehrenamtlich tätigen Unternehmerinnen und Unternehmer gehört es, über den Haushalt, die Höhe der IHK-Beiträge und alle anderen wichtigen Themen zu entscheiden. In der nächsten Ausgabe stellen wir Ihnen die 89 Mitglieder der neuen Vollversammlung vor.



© Borna_Mir/fotolia.com

Iran: „Goldrausch“ nach der „Eiszeit“?

Nach der Einigung mit dem Iran im Atomstreit und der Aufhebung der Sanktionen bieten sich für deutsche Unternehmen neue Chancen auf gute Geschäfte. In 10 Jahren Embargo hat sich ein großer Investitionsstau an technischen Gütern und Infrastruktur gebildet. Doch bevor es losgehen kann, müssen noch einige Schwierigkeiten überwunden werden. Ehemalige Geschäftskontakte wollen erst wieder aufgebaut sein, Vertrauen muss wieder hergestellt werden.

Um Jahr und Tag

Das Buch „Um Jahr und Tag“ liefert Einblicke und Ausblicke zur Landesgartenschau in Landau 2015. Der 208 Seiten starke Band von Herausgeber Markus Knecht bietet mit 464 farbigen Abbildungen eine Gesamtschau der Ereignisse, angefangen mit der Idee und wie es zum Zuschlag kam bis hin zur Umsetzung. Eine Übersicht zum Landesgartenschauengelände zeigt auf, was den Gartenschaubesuchern an Blumen- und Pflanzenvielfalt, Garten- und Landschaftsarchitektur und auch an Veranstaltungen geboten wurde. 20 Euro, Knecht Verlag Landau, ISBN 978-3-939427-28-5.

@ www.buecherknecht.de



Turnfest Rheinland-Pfalz



Pirmasens ist in diesem Jahr Gastgeber des 5. Turnfests Rheinland-Pfalz. In der Zeit vom 25. – 29. Mai werden rund 4.000 Aktive zu verschiedenen Wettbewerben antreten. Dabei sind die Teilnehmer für die Showbühnen oder zur Abschlussveranstaltung noch gar nicht eingerechnet. Auch die Turnfest-Akademie stößt auf großen Zuspruch; dort können sich Trainer und Übungsleiter noch bis zum 25. Mai anmelden.

Kartenvorverkauf: Turnfestgeschäftsstelle, Tel. 06346 300 69 13, ticketing@turnfest-rheinland-pfalz.de

@ www.turnfest-rheinland-pfalz.de

„Wein am Dom“

Bei „Wein am Dom“ präsentieren sich am 16. und 17. April rund um den Speyerer Dom wieder etwa 150 Weinbaubetriebe mit mehr als 700 Weinen und Sekten. Die Eintrittskarten beinhalten jeweils Eintritt, freie Verkostung sowie einen Messekatalog. Zudem kann die Eintrittskarte auch im Verkehrsverbund Rhein-Neckar sowie im City-Shuttle-Bus in Speyer genutzt werden.

Der Kartenvorverkauf läuft noch bis zum 8. April. Tel. 06321 91 77 610, ticket@lwk-rlp.de

@ www.pfalz.de/wein-am-dom

